

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 04.09.2024, 07:59 Uhr.

Carl Wilhelm Neumann

Spaßvaegel : plattdeutsche Humoresken

Kiel: Verlag von Robert Cordes, [1906]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1882404890>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

— Neumann —
Spaßregel

Spaßvaegel

Plattdeutsche Humoresken

von

Carl Neumann



Kiel

Verlag von Robert Cordes.

Mecklenburgisches
Wörterbuch

E. - B. Nr. 138.

An mine leiven Lesers.

Spaßvaegel sünd't all, de in dit Bok vörkamen, blot dat weck frivillig Spaßmakers sünd un weck unfrivillig. Un wenn Zi Jug aewer de Spaßvaegel haegen dauht, fall mi dat freuen.

Um eins aewer wull ick Jug doch noch beden hewwen. Wenn Zi de lütten Geschichten Jug nahst tau Gemäud führt hewwt, denn kamt mi um's Himmels willen nich mit den daemlichen Draehnsnaek: de ein wir Jug lang' all bekannt west, de anner hadd't Zi all ihrer mal hört un de driidd wir 'n ollen Wis. Denn dat weit ick sülden. Heww ick Jug denn aewerhaupt blot wat Nig's in dit Bok tau vertellen verspraken? Ick ward mi woll häuden!

Sowid ick de Wisen nich eigenhännig mit aflewte heww, heww ick s' irgendwo upsnappt, — vör teihn ower twintig Johr ower gor vör noch längere Tid, denn för sowat heww ick allümmer en sühr gaud Gedächtnis hatt. Weck sünd sogor all so olt, dat Noah'n sin Rinnermäten dormit all binah ut de Arch wir rutsmeten worrn, wenn Sapheting dat nich mit't Rohren kregen un Noah nich inseihn hadd, dat hei bi dat dunmmalige Hochwater nich dorup reken künn,

glif 'ne anner Dirn wedder tau finnen. Ich mein aewer: de Wiß an sich is 'n armselig Ding, wenn einer em nich of gaud inkleden un vördrägen kann. An wat nu de Inkleding anbedröppt, so is sei bi all min Spaßvaegel-Geschichten so ni un so frisch as 'n Rücken, wat noch de Eiershell up 'n Puckel hett.

Denkt Jug, wenn Si dit Bok in de Hand nehmt: wi sitten in alle Gemäudlichkeit bi 'n Glas Bier um den Tisch, un ich vertell Jug de Läusehen. An wer von Jug glöwt, dat hei dit orer dat all so ähnlich mal hört hett, de kickt denn en Enn' lang in't Weder und kümmt irst taurügg an den Tisch, wenn't em passen deiht. Ich will aewer hoffen, dat Si alltauhop sitten bliwen.

An nu kann't denn losgahn.

Riel, um Micheli 1906.

De Verfater.

De Sempfatt.

Wat Semp is, weit jeder, un wat'n Ratt is, dat bruf ick hier of nich irst tau verfloren. Wat aewer'n Sempfatt is, weit von hunnert nich ein, un dorüm will ick dat hier mal kortfarig vertellen.

Wi seten gemäudlich bi Brunbier und Raem in'n Krog, as den Kröger sin gelbunt Ratt up den Infall kamm, sick an Unkel Philippen sin nigen Sünndagsbüxen 'n beten dat Fell tau schüern. De Kröger hadd dat seihn, un wil hei wüßt, dat Unkel Philipp up sin Kledaschen sihr eigen was, kreg hei de Ratt bi de Slasitten un smet sei bisid. „Is 'ne oll daemlich Angewohnheit von ehr,“ entschuldigt hei sick. „Aewer't is süs ne gaude Ratt, un ick kann ehr nich missen.“

„Sempfatten sünd ümmer gaud,“ säd Unkel Philipp, „un'n Sempfatt is dat.“

„Woans Sempfatt?“ frog de Kröger. „Is dat 'ne besonnere Rattenort?“

„Dat nu grad nich. Aewer wenn so'n Ratt leiver Semp frett as Fleisch, denn is dat ümmer en gaudes Lehen.“

De Kröger kel ümschichtig up Unkel Philipp, de vör sick hensmungen ded, un up de Ratt. „Sei sünd'n

Spaßvogel," säd hei dunn. „Ratten, de Semp freten, giwv't gor nich."

„Dat wir de Düvel," säd Unkel Philipp; un ihrer de Kröger noch wider wat inwennen kün, halt hei'n Daler ut de Tasch un smet em up den Disch. „Den sett ick gegen," säd hei sivr irnsthaft. „Sollen Sei mit?"

De Kröger müßt jo sin Sat woll sivr seter sin; denn ahn lang Besinnen smet hei of drei Mark up den Disch, schöw Unkel Philipp de Sempkrut hen un halt Biffstückfleisch ran.

„Schön," säd Unkel Philipp, „denn taenen wi de Wedd jo glif utdrägen." Un heft mi nich seihn, kreg hei de Ratt mit de linke Hand in dat Nackfell tau faten, smert ehr mit de rechte Hand einen Lpel vull Semp unnern Stiert, smet dat Biffstückfleisch in de Stuw' und sett't dunn de Ratt mit de Näs dorvör. „So, nu fret," säd hei.

Aewer de Ratt hadd kein Il mit dat Biffstückfleisch. Sei güng würklich irst an den scharpen Semp, de ehr unner den Stiert set, un let Fleisch Fleisch sin. Irst as sei hinnenwärts farig was, fret sei dat Biffstückhack.

Unkel Philipp namm de söß Mark von den Disch, de hei ihrlich gewonnen hadd, un säd gornix. De Kröger wull Inwennungen maken, aewer hei würd aewerstimmt und müßt sicc taufreden geben . . .

Drei Dag späder sitten wi wedder in den Krog un sünd grad bi dat Sempplattenthema, as de Schaulmeister mit finen Terrier in die Stuw rin kümmt. „Täuw," dacht de

Kröger, „dat is min Mann! De fall up den Sempfattenswinnel mal anbiten.“

Nu wiren aewer den Schaulmeister sin Hund un den Kröger sin Ratt nich gaud upenanner zu spreken, un de Ratt hadd sich dorüm all rechttidig ut den Stoff matt. Indessen de Kröger wüßt sich tau helpen.

„Weiten Sei all,“ füng hei an, as de Schaulmeister sitten ded, „dat Sei ehr Hund leiwer Semp frett as Fleisch?“

„Nee,“ säd de Schaulmeister, „dat weit ick nich un dat deiht hei of nich.“

„Doch,“ säd de Kröger un läd drei Mark up den Disch; „wenn Sei ebenso vel dorgegen setten, denn will ick't bewisen.“

För drei Mark müßt de Schaulmeister twei ganze Dag Schaul hollen, un nu künn hei's in sin Minuten verdeinen? „Ingeslagen!“ rep hei, un de Hannel was afflaten.

De Kröger was froh, dat hei'n Dummen funnen hadd. Sei grep sich den Köter un matt dat dunn listerwelt so mit em, as Unkel Philipp dat mit de Ratt dahn hadd. „So, nu fret,“ säd hei taulest.

Aewer wat wir dat? Statt's den Semp aftauliden, as dat sin Schülligkeit was, wenn de Kröger den Daler gewinnen süll, ward sich min Terrier up dat Achterdeil setten, schüwvt de hinnelsten Bein dörch de Börbein un führt ganz vergnügt Sleden! Un as hei die Stuw tweimal lang is, dunn frett hei dat Fleisch up.

De Kröger würd ümschichtig blaß un rot in't Gesicht,
aewer dat hülp em nich. De Daler was futsch. Sin Krog
aewer is von de Tid an nie anners nennt worden as:
„De Semphund-Krog.“

Badder Paetow.

Dill Badder Paetow was Nachtwächter in 'ne lütt meckelbörgsche Stadt. Dat heit, eigentlich was hei Utrauper, aewer as hei mal utraupen hadd, wil up sin Gedächtnis kein rechten Verlat mihr was: „Bi den Börgermeister sin Fru is de Klakensük utbraken un Möller Boß sin Swin hebben 'ne Uhrkett verluren“, dunn hadd de Gemein em den Posten afnahmen. Nu was hei all twintig Johr Nachtwächter mit sin Daler un sößteihn Gröschen den Monat, un tau Wihnachten kreg hei as Saulag den Börgermeister sin afleggt Büzen.

Dat hadd jo nu ganz gaud so wider gahn künnt, wenn Badder Paetow man blot nich ümmer bi sin Geschäft inslapen wir. „Slapen“, säd de Börgermeister, „is 'ne sühr schöne Beschäftigung, för einen Nachtwächter indessen, wenn hei up Posten is, paßt sei sück nich.“ Badder Paetow süll wedder de Stunn' afraupen, un wenn hei dat nich ded, würd hei affett't warden.

Nu hadd aewer Badder Paetow von de tweiundörtig Zähnen, de de Minsch hebben sall, in'n ganzen noch sin, un des' sin wiren of all so klapprig, dat hei sück männigmal vörkamm, as hadd hei'n Klavier in't Mul. Raupen künnt

hei jo noch, aewer hüren ded dat kein Minsch. Sei sett't also den Börgermeister de Sak utenanner, un dat hei doch girn noch sin Nachtwächter-Jubiläum fiern mücht, un dat hei of taukünftig nachts nich mihr inslapan wull.

De Börgermeister indessen bestünn up sin Recht. „Raupen möt Sei kaenen, Badder Paetow,“ säd hei, „aewer wenn dat blot an de Fähnen liggt, denn will ick bi de Gemein dorup andrügen, dat Sei de Kosten för en Gebiß ut de Stadtkass' bewilligt friggt.“ Un dat ded hei of. Badder Paetow sin Mulwart würd up Staatskosten repariert, un richtig: hei künn wedder hölken un allens was in Ordnung. —

De irst Nacht güng rüm und de tweit Nacht güng rüm, aewer wer nich raupen ded, dat was Badder Paetow. De Börgermeister würd bannig falsch, un as Badder Paetow of de drüdd Nacht nicht raupen ded, dunn maekt hei sick eigenhännig up de Bein un frog den Nachtwächter, ob hei verrüekt worden wir. Up de Stell süll hei dat Gebiß, dat de Gemein tauhüren ded, wedder rutgewen.

Dat künn hei nich, säd Badder Paetow, hei hadd dat nich bi sick. Un as de Börgermeister nu gor wat von Inspunnenlaten säd, dunn würd Badder Paetow of falsch, denn an sin Ihr let hei sick nich gripen. De Börgermeister hadd em befohlen, säd hei, hei süll dat Gebiß so behanneln, as em de Fähnendokter de Anweisung gewen hadd, un dat hadd hei dahn. Un wenn't nu verkihrt wir, denn wir hei nich Schuld doran.

„Wat hett Em de Fähnendokter denn seggt?“ frog de Börgermeister.

„De Dokter hett seggt,“ antwurt't Vadder Paetow, „dat ick de Fännen de Nacht aewer in Water leggen fall, un dat heww ick dahn!“

„An hett Sei em seggt, dat Sei Nachtwächter is?“

„Nee, dornah hett mi de Dokter nich fragt.“

Nah desen triftigen Grund gaww sück natürlich den Börgermeister sin Grull. „Ick heww Em Unrecht dahn, Vadder Paetow,“ säd hei sanftmüdig, „aewer ick will't wedder gaud maken. Wenn Sei mal storwen is, Vadder Paetow, denn will ick bi de Gemein dorup andrügen, dat sei Em utstoppen lett, denn einen Nachtwächter, as Sei is, givwt up de ganze Welt nich noch einmal.“

De oll Patschent.

Rennt Ji Dokter Siemerling? Nee, wovon füllt Ji woll Siemerlingen kennen," säd Unkel Philipp, as hei wedder mal Döntjes vertellen ded. „Siemerling was nämlich einen sivr klauen Dokter, un dorbi was hei en Mann, de mit lütt Lüüd ümtaugahn wüßt. Tau dissen Dokter Siemerling kamm mal ens en oll Patschent, de sin Lewdag de Näs' noch nich aewer sin Dörp rutsteken hadd.

„Ach, Herr Dokter," säd hei, „mi is förre twei Dag so dwallerig tau Maud, dat ick minen Liw gor keinen Rat nich weit. Ick möt mi woll dägten verköllt hebben.“

Na, Siemerling bekickt sick den ollen Mann denn nu von baben bet unnen, lett em de Tung utsteken un besüüht of den Puls, un as hei dormit farig is und sinen Patschenten so bi weglang allens affragt hett, wat hei weiten möt, dunn seggt hei: „Dat is wohrhastig wider nig as'n beten Verköllung. Dat wohrt sin Tid, aewer dat is nich beängsterlich. Ick süüwst heww dat of männigmal in den Harwstaewergang. Un wenn ick dat heww, denn maakt min Fru mi einen rechten stiwen Grog, un denn noch einen, un denn gh ick tau Bett un min Fru packt mi orrig warm in, dat ick in

Sweit kam. Den annern Dag is denn bi mi allens wedder in de Reih. Dat maken S' nu of man so, min leiw Mann."

"Jck dank Sei of schön, Herr Dokter," seggt de Patschent, as Siemerling em de Hand gewen un em gaude Beterung wünscht hett, „dat lücht mi woll in, dat dat gaud wesen möt. Wenn ihr paßt Sei ehr Fru dat denn woll?"

Na, min Siemerling kriggt jo nu bannig dat Lachen, aewer hei maakt of furts wedder en irnst Gesicht un seggt: „Je, min leiw Mann, mit min Fru is dat hüt so'n Sak. Sei is bi't Pottkautenbacken un kann sück mit Krankengeschichten nich gaud bemengen. Sei sünd woll nich verheirat't?"

„Nee," antwurt't de Patschent, „aewer ick heww süs allerhand Mallür hatt."

„Na, denn will ick Sei doch man leiverst wat taum Innehmen gewen." Und dormit schriwwt hei furts en Rezept ut un giwwt dat den ollen Mann. „Des' Pillen," seggt hei, „halen sei sück ut de Apthek und de nehmen S' hüt Abend vörn Taubeddgahn in. Besonners gaud smecken deiht dat Süß nich, aewer wenn Sei de Dinger mit einmal dalsluten un nich irst kaun, denn marken Sei nig von den legen Gesmack. Morgen kamen Sei denn mal wedder bi mi ran, dat ick weit, ob de Geschicht hulpen hett."

Dormit geiht de oll Mann af. Als hei den annern Dag prompt wedderkümmt, fröggt Siemerling em, woans em de Pillen bekamen sünd. „Je," seggt dunn de Patschent,

„dat is nu so as dat is. Wörgt heww ick fürchterlich bi't Innehmen, de oll Schachtel wir gor tau dick. Aewer Linnerung heww ick bet jetzt noch nich hatt. Ick denk mi, Herr Dokter, dat ward woll irst kamen, wenn dörch de Magen-fuchtigkeit de Deckel von de Schachtel runne-gahn is.“

Teetje Plickhahn.

Ich heiw dat Pipensmöken sid vele Johren all upgeben, un't deiht mi nich leid. Ich kann't nich verdrägen, un wat de Finstergardinen sünd, kaenen't of nich verdrägen — seggt min Fru, un mit de Frugenslüd möt sich einer nich anleggen. Man dat ich dordörch mit Teetje Plickhahnen, wat dunntaumalen min Hoflieferant för den Tobak was, utenanner kamen bin, deiht mi leid, denn ich heiw mit em mennigen Spaß hatt in sinen lütten Tütendreiheladen, wo Limburger Kes' un Matjeshiring, Tobak, gräun Seep un baschen Peper sich Dag un Nacht streden, wer von ehr woll am düllsten stinken kün.

Teetje Plickhahn was'n putzigen Kirl, denn bi jede Gelegenheit säd hei: „Dat's all verschieden.“ Un'n gauden Kirl was hei of. Blot wenn em einer in sin Tütendreihergeschäft rinreden ded, würd hei groww, un denn sprüng hei achter sin Tonbänk rüm as'n Kaninkenbuck in de Frühjohrstid. Ich ganz allein in den ganzen Art hadd dat Recht, em dor rintaureden, und dat wir nu so kamen.

Ens gauden Dags kamm 'ne Fru mit 'ne Deckelkiep un en groten Korw in sin Tütendreibod' rin und würd

allerhand inköpen tau'n Raukenbacken: twölf Pund Mehl, fiv Pund Botter, drei Pund Zucker, en halv Stieg Eier un denn noch Rosinen un Krinten, un wat dor noch süs tau en rechtschaffen Rauken tauhüren deiht.

„Gott sall mi bewohren,“ segg ick, „Sei hebben woll Kinddöp tau Hus?“

„Nee,“ seggt sei, indem sei de Riep haben up den Korb sett't un Mehl un Zucker un Botter un all dat anner Backelstüg bet up de Eier dorinpact, „ick heww kein Kinddöp tau Hus. In wenn ick weck hadd, würd ick Sei dat noch lang nich up de Näs' binnen.“

„Dat's recht, Madamming,“ seggt Plüchhahn, „weck Lüüd sünd nigierig und weck Lüüd sünd dummdrift, dat's all verschieden.“

De Fru deiht, as wenn sei dat gor nich hört hett. Sei grawwelt blot ümmer an ehr Kledaschen rüm, un as sei sück allerwegens befäuhlt hett, dunn röppt sei: „Herreje, nu heww'ck gornich mal Geld mit!“

„Je,“ seggt Plüchhahn, „dat's all verschieden. Weck hebben dat Geld mit un weck hebben't nich mit. Wat kann de Minsch för sin korten Gedanken?“

„Ja, dat seggen S' man mal,“ meint de Fru. Un glif dorup sett't sei hentau: „Na, denn will ick de Riep man hier stahn laten un irst dat Geld halen. Blot de Eier, de hadd ick girn mitnahmen, denn de bruk ick sühr dringlich. Vertragen Sei mi woll so vel?“

„Is gaud, Madamming, is gaud,“ seggt Plüchhahn. „Weck Lüüd sünd mißtrugsch un weck sünd dat nich, dat

is all verschieden. Ich glöw Sei dat tau, dat Sei wedder-
famen.“

De Fru stellt de Deckeltiep mit dat Backelstüg in ein Eck von den Laden, deckt ihr Umslagelbauß aewer den groten Korm, as hadd sei dor Rücken in, de ehr rutlopen können, un geht dunn mit Korm un Eier — „Udschüs of so lang!“ — ut de Dör rut.

„Pflückhöhning,“ segg ick, as sei de Ladendör achter sief tausmeten hett, „wenn dit man gaud aflöppt. Ich heww tau de Olsch nich för'n Sößling Vertrugen.“

„Un ick heww kein Lust, mi in min Geschäft von Sei rinreden tau laten,“ seggt Pflückhahn. „Weck Lüüd verstahn dor wat von un weck Lüüd sünd Klaußchiters. Dat's all verschieden.“

„Ja,“ segg ick, „dat is dat of woll,“ un gah of ut de Dör.

Als ick den annern Dag wedderkam, seih ick, dat de Deckeltiep ümmer noch wiß in de nämliche Eck steiht. „Na,“ frag ick, „wo is dat nu mit de Olsch ehren Backelstram?“

„Rinner un Lüüd,“ röppt Pflückhahn un schütt orrig tausamen, „dat hadd ick doch vüllig vergeten! Dat Frugensmensch hett sief warrastig nich wedder seihn laten!“ Un indem hei dat seggt, is hei up de Riep taugahn, um mal ens nahtaufseihn, woans sief dat dorin woll anlett. Kum hett hei aewer den Riependeckel tauhöcht böhrt, dunn fohrt hei taurügg, dat ick denck, hei is narrsch worden. „Slag mi de Deuler,“ röppt hei, „wat's dit? De Riep is jo led dig un'n Bodden hett s' of nich?“

„Se, Plückhöhnning,“ segg ick, „dat's all verschieden. Weck Kiepen hebben'n Bodden un weck hebben keinen. De Korw, den de Fru unner de Kiep stellen ded, ward aewer ganz seker 'n Bodden hatt hebben.“

Von de Tid an is mi Teetje Plückhahn nich ens wedder groww kamen.

En sworen Prozeß.

In'n Himmel was groten Upstand. Petrus hadd wohrnahmen, dat de grote Plank tüschen Himmel un Höll in en mürdsmäßig legen Tausand was un luter lütt Löcker upwisen ded. Un hei hadd wider wohrnahmen, dat de lütten Engels sief disse Löcker tau nuhen maht hadden, üm af un an in den Düwel sin Rit tau liken, wo datümmer hoch hergüng. Natürlich hadd hei dat furts up dat strengste verbadem, aewer hürten de Rackerß woll? Kum hadd hei den Rücken wenn, denn burkten sei wedder ran an den Sun un beglosten dat unheilig Wesen, wat de Düwel mit sin Konsorten dor drüwen ded.

„Dor möt Börpahl slahn warden,“ säd Petrus. Un as hei sief aewertügt hadd, dat nüms anners den Sun in den mangelhaften Tausand bröcht hadd as den Düwel sin Slöpendrivers, dunn let hei sief Musche Urian an de Himmels-purt kamin, üm em uptauföddern, den Sun wedder t'recht maken tau laten.

Indessen dor kamin hei schön an. „Fallt mi nich in den Slap in,“ säd de Düwel un griff lacht dortau aewer sin ganzes smeriges Spitzbauwengesicht, „wenn Zi den Sun dicht

hebben willt, möt't Zi em sülvst reparieren laten. Mi schenieren de Löcker nich." Dormit wull hei sich swabbs up sin Zegenbein rümdreihn un sich glik wedder dünn' maken, aewer Petrus kreg em bi'n Stiirt tau faten un höll em wiß.

„Dat kün'n Di so passen, oll Fründ," säd hei, „utfragen anstatt mi hier Red, tau stahn!" Un ihrer de Düwel wat seggen kün'n, hadd Petrus den Stiirt dörch ein von de Löcker in den Himmelstun steken un sich up sinen Himmelsflaetel 'n por Engels ranfläut't. „Slagt mal'n Knuppen in'n Swanz," rep hei, „dat hei nich utneihn kann!" Un in'n Handümdreihn satt de Düwel wiß.

Junge, wat würd hei tau Rihr gahn! Dat wir 'ne Gemeinheit, schreg hei, un Friheitsberaubung wir dat, un den Sun let hei doch nich maken.

„Halt mal 'ne Kniptang," rep Petrus de Engels tau, „wi willen em sinen Stiirt mal 'n beten dormit bearbeiten. Dat ward em sacht ümstimmen."

Als de Düwel dat hören ded, würd hei tamm. „Dauht mi niz, dauht mi niz," rep hei, „ick will jo den Sun wedder t'recht maken laten!"

„Sall dat'n Wurd sin?"

„So woher ick de Düwel bün."

„Na, denn rut mit den Knuppen," säd Petrus, „denn is hei fri. Aewer, dat segg ick Di, Musche Arrian: höllst Du Din Wurd nich, denn wardst Du verflagt!"

De Düwel was froh, dat hei sin Freiheit wedder hadd, un sprung as so'n wildmachten Samel dorvon. Aewer sin Wurd höll hei nich.

„Si Schapsköpp,“ rep hei, as hei in Selerheit was,
„Si willst klagen? Wo willst Si in'n Himmel denn einen
Abkaten herkriegen? De giwwt't blot bi mi,
un von hier ward kein utliwert!“

Angelvergnügen.

Ich bin min Lewdag kein Fründ von't Fischangeln west, denn dortau möt einer kühhl bet an't Hart sin, as de oll Goethe seggt, un dat bin ick höchstens in'n Winter, wenn't Pickelstein friert. Wat aewer min Fründ Korl Kröger is, de kann den ganzen Dag mit den Angelschacht in de Hand an't Water sitten un up sin Flott stieren, ahn dat em de Tid dorbi lang ward.

„Minsch“, frog ick em mal ens, „wo höllst Du dat ut?“

„O,“ säd hei, „sühr einfach. Ich studier ümschiechtig de Fisch un de Minschen, de mi taukten, un dat is pläsierlich genug. Saum Bispill will ick Di glük mal vertellen, wat mi gistern passiert is.“

„Kümmt dor en oll Mann nah mi ranner un sett't sich neben mi dal. Sei seggt nix un ick segg ok nix. Sei klickt min Flott an un ick kik ok min Flott an. Un so sitten wi 'ne kloekenige Stunn' bi'nanner, ahn dat'n Fisch biten deiht. Sallst'n beten Afwesslung in't Geschäft bringen, denk ick, un stel 'n frischen Maddik up minen Angelhaken. De oll Mann klickt nipp tau, aewer hei seggt kein Wurd.“

„De Klock sleiht viertel, sleiht halw un sleiht vull, un wi fiken noch ümmer all beid förföttsch in't Water. Aewer de Fisch heft kein'n Hunger. Sallst man nah Sus gahn, denk ick, hüt ward't nix mihr.

„Aewer dunn föllt mi in, dat ick den ollen Mann am Enn' üm en grotes Bergnäugen bringen künn, wenn ick upstahn ded, un dat wull ick nich. Ick stek also von wegen de Afwefflung wedder 'n frischen Worm up un smit wedder ut.

„De Klock sleiht viertel, sleiht halw un sleiht vull . . . de Fisch bitt nich un de oll Mann seggt kein Starwenswurd. Sei klickt ümmer blot up min Flott.

„Ob hei woll stumm is? denk ick. Sallst em mal fragen. Aewer ihrer ick dortau kam, springt hei up un smitt mi'n Blick tau, as wenn ick em dusend Mark schüllig wir.

„Du dummes Luder, seggt hei, mein st, dat ick min Eid stahlen he w w?

„An ihrer ick em noch wat antwurten kann, is hei weg.“

De Uthebung.

Sidor Beilchenfeld, was macht in Perdukten und alte Sachen, wir bannig bedrängt. Sin einzigste Saehn, sin Morische, was militärpflichtig worden un süll morgen tau'r Uthebung, un wenn sei em nehmen deden bi de Soldaten un hei zwei Johr afriten müßt, denn würden den Ollen sin ganzen Taufunftsprojekten terreten.

Aewer Morische wüßt em tau trösten. „Wie heißt?“ säd hei, „können se mer brauchen bei de Infanterie mit die Füß“ — hei hadd Plattfäut von so'ne Grött, dat hei gaud und girn Elsaß-Lothringen dormit hadd an Frankrif astreden künnt, — „un können se mer brauchen bei de Kavallerie mit die Bein?“ Und dorbi wif'te hei Vaterleben sin X-Bein, vör de sief en richtigen Eckel binah noch verstellen müßt. „Der Herr Stabsarzt wird sagen: Beilchenfeld, wird er sagen, Se sind zwar ein fainer Mann, aber Se sind doch kein schainer Mann. Mer müssen verzichten auf Ihre freundliche Mitwirkung bei de Landesverteidigung.“

„Und wenn er Der nimmt bei de Artillerie?“

„Nu,“ säd Morische, „wenn er mer nimmt bei de Artillerie, werd ich'n sagen, daß ich nix gut kann hören de Schießerei.“

„Wird Der nix nutzen, Morizche. Der Herr Oberstabsarzt wird Der zur Antwort geben, daß se so laut werden schießen mit de Kanon, daß De wirßt deutlich hören e jeder Schuß.“

Annern Dags stünn Morizche in de Kasern vör de Stuw, wo de Uthebungskummischoon sick versammelt hadd, un müßt käuwen, bet sei em upraupen deden. An wil dat dor ümmer nah't ABC güng, so was hei natürlich ein mit von de letzten, wat Vaterleben sin Hartensangst grad nich vermindern ded.

„Am acht is er gegangen zu gehen nach de Kasern, und um fwaiz is er noch nicht gekommen zaruck. Gott der Gerechte! Se werden doch Morizche nich gleich haben reingesteckt in de Uniform?“

Isidor Beilchenfeld, was macht in Perdukten und alte Sachen und was glaubt an Moses und de Moneten, tröck sick den Slippenrock an un güng of nah de Kasern.

Dor hadden sei Morizche mitdewil ganz eilig vörhatt. Sei hadd sick den Stabsarzt vörstellen müßt, so as em de Herrgott erschaffen hadd, un dunn wir dat apenbor worden, dat Morizche Beilchenfeld sick sid Johr un Dag nich mihr bad't hadd. „Raus mit dem Kerl! In die B a d e w a n n e m i t i h m!“ hadd de Stabsarzt dunn raupen, un heftuem-hollemwiß wiren twei Untroffziers mit em affohrt. An dunn hadden sei em unnerdükert un afbößt und schruppyt as'n Fisch, dat em afwesselnd Hüren un Seihn vergahn wir un hei ein aewer't anner Mal dacht hadd: nu wir't jo woll all mit em.

Seggt hadd de Herr Stabsarzt em nahst frilich nich, wotau sei em uthaben hadden, aewer Morische was nich in'n Twifel. Ganz benaut un verstürt kamm hei rut ut't Kasernendur, as sin Vaterleben grad rintreden wull.

„Gott soll mer hüten,“ rep hei den Ollen tau, de em furts um den Hals föll, „se haben mer genommen bei de Marine!“

Ländlich schändlich.

Nee, säd Untel Philipp, wat de Minsch allens belewen deiht! Kam ick dor leht up ein von min Fauttoure abends in en lütt Gasthus, üm tau aewernachten; denn ick hadd mi verbistert hatt, un min Beinwarl was of grad nich so in de Reih, dat ick taum Widerstaeweln noch Lust hadd. Ick was bannig mäud, denn dat was einen sibr heiten Dag west.

De Gastwirt was'n sibr fründlichen Mann. „Ja,“ säd hei, „ick heww'n lütt Stuw mit'n Bett fri, un wil Sei't sünd, will ick s' vör twei Mark föftig de Nacht aewer hergeben.“ Na, dat was jo nu 'n beten utverschamten von den Kirl, aewer wil hei woll marken ded, dat ick mit'n Knüppel an'n Hund bunnen was, let hei nich mit sicc hanneln.

Dat Rabuff, wat hei mi anwisen ded, was of so wid ganz nüdlich, blot in de Deck was't so sid, dat'n Granedier knappermang ahn Helm dorin stahn künn, un aewerflüssig vel Platz was of süs nich vörhannen. Als ick min Staewel uttrecken wull un mi dortau, as ick dat för gewöhnlich tau dauhn pleg, up de Bettkant sett, müßt ick irst noch de Stuwendör upstöten, üm min Bein uttrecken tau laenen.

Süs hadd ick min Staewel aewerhaupt nich utfregen. Aewer dorför was ok dat Bett sihr sauber, taumal dat Bettlaken sach witt un rendlich ut.

Ick slöp as so'n Rott, un wil kein Sünn' un kein Mand in min Kabuff schinen un mi stüren ded, so slöp ick bet wid in den helligen Dag rin. För twei Mark söftig, dacht ick, kannst du di dat jo leisten, un tau versümen hadd ick jo nir.

Up einmal — ick hadd just 'n frischen Drom anfangen, de sicc sihr schön anlet — dunn säuhl ick, dat mi von achtern wen an't Hemd tuckt. In ihrer ick noch Tid herww mi üm-taudreihn, fleg ick all, hest mi nich seihn, rund üm mi sülsen un ligg up'n Bux. Gott fall mi bewohren, denk ick, wat's dit?

„Sei hebben sicc woll verfihr't?“ fröggt dor einer, un as ick mi wedder rümwöltert herww, steiht de Knecht vör mi un höllt in de Hänn' min Bettlaken!

„Du büist woll unklaut,“ segg ick, denn ick was hellschen falsch. Nee, seggt hei, dat wir hei grad nich, aewer hei hadd mi nich wat kriegen künnt. Mi was tau Maud, as wenn ick den Kirl furts an den Hals flagen süll, aewer ick begrep mi, as ick dat unschüllig Gesicht von den Mann vör mi sach.

„Wat bedüid't dit,“ frog ick, „wat treckst Du mi min Bettlaken weg?“

„Je, Herr,“ seggt hei un grint dorbi as'n Pingstoß, „nehmen S' nich aewel, aewer dat is hier nich anners. Klock twölf ward hier eten, un de Herr hett mi seggt, dat ick den Dirsch decken fall!“

Dat Examen.

Fiete Klotzin wull för sin Leben girn bi de Iserbahn anstellt warden, indessen sin Utsichten wiren man swach. Sei hadd mit Gäuf'händen anfangen, was dunn tau de Swin un von de tau de Schap aewergahn un taulest tau de Räuß avanciert. Un wenn sie of gegen de Loppbahn an sie gor nix inwennen let, as Börschaul tau den Iserbahnerdeinst was sei doch man sofo. De tägliche Umgang mit Schap un mit Räuß fall den Minschen in'n allgemeinen nich kläufer maken, as ick man hört heww, un Fiete Klotzin was de Mann nich dortau, üm dat Gegendeil tau bewisen. Von butentau let sie sin Kopp sowid ganz gaud an, aewerst wat binnenwennig vermaht was, dat wüßt kein Minsch. Weck säden, dor wir aewerhaupt nix in, un de annern säden: in wir dor woll wat, aewer dat künn höchstens 'ne Göps vull Roggenstroh wesen, de uns' Herrgott dor rinstoppt hadd, dat de Kopp sie nich inbulen süll.

Na, ick weit dat of nich. Ick weit man, dat Fiete Klotzin von sie sülwsten 'ne sivr hoge Meinung hadd, un dat hei ens schönen Dags in den Krog kamm — vergnügt as'n Kulbors, de utleift heft — un jeden, de't huren wull,

seggen ded, hei würd binnen korten nu bi de Iserbahn anstellt warden, denn sin Examen hadd hei all afleggt. Zweimal „gaud“ un einmal „genügend“ hadd de Entspekter em geben, un mihr wir nich nödig för'n Befensteller.

De Knechts in den Krog, de mit Fiete up ein un den sülwigen Hof in Deinst stünnen, reken dat Mul up un macken grot Ogen. Sei hadden't all ümmer wüßt, säden sei, dat Fiete Klofsin einen anslägschen Kopp hadd un mihr künn, as Bullgreben un Schapskrinten ünnerscheiden. Sei hadden't em blot man nich seggen wullt. Un Fiete Klofsin drög von Stunn' an sin Snut pil in'n Enn', as wenn hei seggen wull: Ji, kaent mi all!

Nu stürt aewer uns' Herrgott bekanntlich de Böm, dat sei nich in den Himmel wassen, un wenn hei en Minschenkind süht, wat vör Aewermaud answullen is as'n uppust Swinsblas', denn steckt hei dor heimlich ens mit 'ne Knöpnadel rin, dat de Swinsblas' rasch wedder't Tauhopschrumpeln kriggt. Un so würd hei dat jo mit Fiete Klofsinen nu of maken.

Ein Woch üm de anner güng rüm, ahn dat de Anstellung kamen ded, un kein Minsch in't Döörp wull mihr glöwen, dat Fiete Klofsin sin Examen bestahn hadd. Sei narreten un tarreten em, wo hei sich seihn let, un macken em mit ehr Bedraehn taum Ahlenspiegel von't ganze Döörp.

Dat müßt unsen Fiete jo nu bannig argern. Un as sei em wedder ens in'ne Mat hadden, beslot hei, ehr gründlich dat Mul tau stoppen, indem hei ehr flankweg den

Hergang von seinen Examen vertellen ded. Un dat was nu so:

„Taurist frog hei mi, ob ick lesen kunn. Jawoll, Herr Entspekter, segg ick, das woll ich woll meinen. Un dunn gaww hei mi denn en Bok mang de Knaewel un sad: Na denn lesen Sie mich mal was vor. Un as ick nu midden mang dat Studieren was, rep hei: Sie haben das Buch jo verkehrt rum! Herrjeh, segg ick, dat's jo ok wohr, un will nu dat Bok fixing rümdreihn, aewer dunn seggt hei: Lassen Sie man, es is gut. Na, denk ick, wenn't gaud is, denn kann't mi jo recht sin, un gew em dat Bok wedder taurigg.

„Nu wollen wir mal mit das Schreiben seh'n, seggt hei, un giwwt mi Poppier, un'n Blistift. Schreiben Sie mal eins Ihren Namen hier auf das Poppier. Na, mit dat Schriben is dat nu so'n Sak, seggt Knael; wenn'n dor nich scharp uppaßt, denn kamen dor licht 'n por Bokstaben tau vel up't Poppier. Aewer dorfor namm ick mi hellschen in acht. Leiwerst tau wenig as tau vel, sad ick tau mi, un richtig hadd ick de L un de K ok nich mit kregen. „Kosin“ heißen Sie? fröggt hei. Nee, segg ick, eigentlich heit ick „Klofsin“, aewer dat kummt mi dor nich so genau up an. Gut, seggt hei wedder, un nu noch das Rechen. Wissen Sie, woviel das die Hälfte von fünf is?

„Düwel, denk ick, nu heft du in't Lesen un Schriben „gaud“ kregen, un nu kriggt de Was di bi't Reken jo doch woll noch fak't! Zwei was tau wenig un drei was tau vel, sovel wüßt ick. Aewer wil ick mi nu doch tau gauderleht

nich noch rinriden wull, denk ick: beter is beter; fallst em man drei beden. Un dat dauh ick denn of. So, seggt hei, also drei is die Hälfte von fünf. Na, das genügt mich. Un dunn geht hei hen un maht fründlich de Dör up, un ick was entlaten.

„Na? Wat seggt Zi nu? Willt Zi nu ümmer noch striden, dat ick min Examen bestahn heww?“

De Knechts in den Krog, de mit Fiete up ein un den sülwigen Hof in Dienst stünnen, reten dat Mul up un säden gor nix. Blot Jochen Fretwust, de lange Tid still för sief hensimuliert hadd, sprüing up un gaww Fiete de Hand. „Mensch,“ rep hei, „lat uns gaud Fründ bliiben! Mi ahnt, dat ut Di noch wat Grot's ward!“

Piepenbrink.

Der was'n lütt Dörp in Meckelborg, un in dat Dörp was'n Krog, un in den Krog satt Abend vör Abend Möller Piepenbrink. In teihn Mil Umgegend was hei bekannt as'n bunten Hund. Ens Abends in'n Düstern hadd nämlich de Schandarm em ut den Schassehgraben angelt un hadd em för dod hollen un dornah sinen Rapport affstatt't. Den annern Dag hadd aewer de Schandarm sin Irrung inseihn un gehursamst de Mellung maken müßt: „daß die Leiche des pp. Piepenbrink bloß besoffen gewesen,“ un förre de Tid was de Möller populär worden. Sei was, wenn hei'n Lütten sitten hadd, ok'n heil spaßhaften Kirl.

Wat aewer den Möller sin Fru was, de künn de Superi keineswegs spaßig finnen.

Als sei ens gauden Dags wedder mal lang' naug up Piepenbrink täuw't hadd, maßt sei sick up de Socken nah'n Krog un höll em de Standred', de em taukamen ded.

„Di jaekt wedder dat Fell,“ säd sei, nahdem sei en Emm' lang futert un sick wedder'n beten verpust hadd. „Kumm Du man nah Hus, min Jung, Di will ick kranzheistern!“
Neumann, Späßvaegel.

Un dormit kreg sei den Möller sinen Stauhl tau faten un kappt em so ruckwis' vöraewer, dat de Möller bi'n besten Willen de Balangs nich mihr hollen künnt un hulterdipulter unner den Disch schöt. „Du büst jo de gröttste Swin-egel un Suput un Slöpendriwer, de in twei Staeweln up Gotts Erdbodden rümmer krüppt un de Welt ver-schamfiert!“

„Piepenbrink,“ säd ein von de Gäst, „letzt Di dat beiden?“

„Hupp!“ rep dat Bier ut den Möller sinen Buß rut, wildeß hei sülwst sich mit Müüh un Not unner den Disch wedder uprappeln ded. „So lang sei bi de Woohrheit bliwwt, lat sei man schimpen. Aewerst, wenn sei mit Laegen kümmt — — hupp!“

Wider kamm hei nich. Denn in dissen Ogenblick hadd em sin Fru all in't Nackfell to faten kregen un was em bi't Uprappeln 'n beten behülpflich. Ein-twei-drei stünn de Möller, so gaud as dat maeglich was, up de Bein, un vier-fiw-söß was hei of all ut de Stuwendör rutkumpelmentiert. Mudder Piepenbrink hadd dor all Übung in.

Buten vör de Husdör müßt sich dat grad so drapen, dat de Paster vörbikamm.

„Piepenbrink, Piepenbrink,“ säd hei, „muß ich Ihn wieder betrunken sehn? Wie oft hat Er mir schon versprochen, daß Er den alten Adam ersäufen und dann ein besseres Leben beginnen wolle! Will Er das denn nicht halten, Piepenbrink?“

„Herr Pa-astor,“ gaww de Möller tau Antwort, indem
hei sich fast an sin Fru anklammern ded von wegen dat
europäische Glickgewicht, „dat’s all recht gaud mit dat Ver-
söpen, aewer — hühupp! — dat A-aas kann swimmen!“

De Preisterwahl.

In Lütten-Büdelisdörp was de oll Paster stormen un de Buren stünnen vör de Preisterwahl. Twei Rannedaten hadden all Prow predigt, aewer de ein hadd dit un de anner hadd dat an sich hatt, wat de Lütten-Büdelisdörper nich passen ded. Nu sett'en sei ehr ganze Hoffnung up den drüdden Rannedaten, de sid en por Dag all in't Dörp was un sich mit de Buren en beten berüken ded. Sei was 'n sihr populären Mann. Aewerall wo hei vörkeken hadd, was hei as 'n gauden Fründ upnahmen worden, un sin Utsichten up de Pasterstell wiren dorüm de allerbesten.

Nu müßt aewer de Düwel sin Hand in't Spill kriegen un em in Jochen Klaenhamel sinen Goren en Snickenort tau Gesicht kamen laten, de nah sine Meinung tau eten was, un disse Snicken bröchten em up ens wedder üm all sine schönen Utsichten. In Süddütschland, säd hei, würd dat Süß sihr vel eten, un wenn hei de Stell freg, wull hei ver-säuken, dat Snicken-Eten in Lütten-Büdelisdörp of intauführen.

„Dat ward Sei nich glücken, Herr Paster,“ säd Jochen Klaenhamel, „denn dortau sünd uns' Frugenslüd vel tau

gruglich. Ihrer de 'ne Snickemus anfaten, bringen s' sief üm."

"Ist nicht möglich", säd de Paster, un ahn sief wat Leg's dorbi tau denken, sett't hei hentau: denn wiren de Lütten-Büdelisdörper Frugenslüd jo keinen Schuß Pulver wirt.

Dat hadd hei nu nich seggen müßt, denn Jochen Klaenhamel, de mit sin Dsch 'n beten up den Kriegsfaut leben ded, hadd gornix Sligeres tau dauhn, as sin Fru dat bräuwarm unner de Näs' tau riven. De Frugenslüd in Lütten-Büdelisdörp wiren keinen Schuß Pulver wirt, hadd de Paster seggt, un hei künn dat blot unnerschriwen.

Zwei Stunn' späder wüßt all dat ganze Dörp, wat de Rannedat seggt hadd, un de Frugenslüd wiren en Gift un Gall up em. „Dat Du em nich wählen deihst, Badder," säd Mudder Schultsch, un en halw Schock anner Burfrugens säden dat nämliche. Un up alle Fäll' süll de Rannedat wedderraupen. De schönen Utsichten up de Pasterstell würden taunehmens slichter.

„Hadd ich dat ahnen künnt, Herr Paster," säd Jochen, „denn hadd ick min Mul hollen. Uewer ick ward mi in't Lüg leggen, dat Sei de Stell dennoch kriegen."

De Sünndag kamm ran un de Rannedat höll 'ne sivr schöne Predigt. Sei ded, as wenn gornix passiert wir, un de andächtig Gemein hadd of wohrschinlich den Grull vergeten, wenn Mudder Klaenhamel an den Sluß von de Predigt nich dat Wurd „Wedderraup!" utstött hadd. Us up Kommando nammen de ganzen Frugenslüd in de Kirch dat Signal up.

De Rannedat würd fütterrot vör But aewer so'n unheilig Wesen. „Jawohl,“ rep hei, „ich will widerrufen! Ich erkläre feierlich, daß die Frauen von Klein-Büdelisdorf doch einen Schuß Pulver wert sind.“

So, nu hadden sei, wat sei hebben wullen. Aewer nu was de Kram noch vel narrscher. Jochen Klaenhamel hadd am leiwsten in de Hänn' klatscht, wenn hei nich in de Kirch west wir.

Den annern Dag was de Preisterwahl. „Sei saelen mal seihn, Herr Paster“, säd Jochen, „wo fein ick Sei dörckkrieg.“ Un richtig würd de Rannedat einstimmig wählt.

„Wie haben Sie das zu erreichen vermocht, Klaenhammel?“ frog hei.

„Sihr einfach“, säd Jochen. „Irstens hebben de Buren sich freut, [dat Sei uns' Wiwer tau nehmen verstahn, un tweitens herwo ick de annern vertellt, dat Sei uns all dat Untüg ut den Goren wegfreten, Herr Paster, un dat hett den Utslag geben.“

Bi'n Zähndokter.

Den Kopp von unnen bet haben mit Däuter bebünzelt, as süll hei nah'n Nurdpol schiekt un dor utsett't warden, so kamm de oll Reshöker Butenschön bi Dokter Siemerling in de Stuw rin. Sörre drei Dag hadd hei so grugliche Zähnweihdag, dat hei de Wänn' all tau höchst lopen wir, wenn hei nicht sürrcht hadd, hei künn dorbi ut-rutschen. Un sörre drei Dag hadd hei sich ok all grugt för den Gang nah den Dokter, nich wil das Zähntrecken weih dauhn künn, man wil't Geld kosten ded. Denn in Geld-saken was hei wat gnietschig.

„Ach, Herr Dokter,“ säd hei sühr wehleidig, wildeß hei sich mäuhfam ut de Koppdäuter rutpöllte, „ick heww so vel Pin mit de Zähnen, dat ick drei Nächt all kein Og' nich mihr taumakt heww. Un nu wull ick mal fragen, wat dat woll kosten würd, wenn Sei em rutriten dauhn.“

„Na,“ säd Siemerling, „will'n mal ens taufeihn.“ Un dormit füng hei in sinen Handwarkskasten tau framen an, wo all de Kniptangen un all dat anner Düwelstüg in was, womit de Zähndokters den Minschen tau Liw tau gahn plegen. „Den Kopp ward't nich kosten.“

„Dat glöw ick, Herr Dokter. Aewer't wir mi doch leiw, wenn ick in 'n vörut aewer de Kostenfrag Klorheit hadd.“

Saha, dacht Siemerling, dat is'n Selerheitskummissor. An wil hei sivr girn mit de Lüüd sinen Spaß maken ded, säd hei:

„Je, min leiw Mann, mit de Kostenfrag is dat verschieden. Ahn Weihdag kost dat twei Mark, mit Weihdag blot föfsteihn Gröschén. Nu kaenen Sei wählen, woans Sei dat hebben willen.“

Butenschön aewerled sicf de Sat. Drei Dag lang hadd hei nu Weihdag hatt un hadd nir dorför kregen; süll hei nu, wo hei siw Gröschén mit Weihdag verdeinen künn, „nee“ seggen? Sei wull't man versäufen, dacht hei; vel düller, as't west was, künn't gornich mihr warden. An so entslöt hei sicf denn tau den billigen Pris. Sei namm in den Lehnstauhl Platz, Siemerling kamm mit de Kniptang, un glif dorup was hei of all bi't Geschäft.

Nu möt ick seggen, dat Siemerling utgetekent sün Handwart verstünn. As de Reshöker dacht, nu süll't losgahn, un sicf orrig ens gegenstemmen wull, dunn höll em Siemerling all den Tähn unner 'e Näs'.

Hewwt Zi all mal 'ne Pogg in de Dgen teken, wenn ehr de Adebör dalslufen will? Nee? Na, ick of nich. Aewer so'n Gesicht sett'te Butenschön up. „Wat Deuwel,“ rep hei, „is hei all rut? Icß heww gornich markt, dat dat weihdahn hett?“

„Gall dat of gornich,“ säd Siemerling. „Mit Weihdag kann't jeder, aewer ahn Weihdag, dat is de Kunst!“

De Reshöker kef em an as de Dß dat ni Dur. Wat hadd hei seggt? Sall dat of gornich? „Jawoll, min Jung,“ flustert hei lif' vör sic hen, wildeß Siemerling wedder bi sinen Handwerkstasten hantieren ded, „mi kannst Du nich a ewer't Uhr haugen!“ Un as hei mit 't Nahspäulen farig was, ret hei den Geldbüdel ut de Bürgentasch un smet föf-
teihn Gröschchen mit so'ne Wut up den Disch, dat de Dokter sic orrig versieren ded.

„Dor möten Sei sic einen annern tau utsäuken,“ rep hei, indem hei so fix as hei kunn nah de Dör güng, „icf herw mit Weihdag verakkordiert!“

En korte Freud.

Wenn't Pickelstein früst, denn lachen de Rahlehändler
sick in de Fust; wenn't so heit is, dat de Näsdrüppel
„fisch“ seggt, wenn'n em afwischen deiht, denn haegen sick
de Bierbrugers, un wenn't orrig so'n niederträchige natt-
kolle Snuppenluft is, dat de Lüd Reißmasmus in alle
Knaken kriegen, denn bläucht de Dokters ehr Weiten. Dat
heit: wenn sei hallwegs all Rundschaft hebben! Süß kann
ehr dat bi all de himmlische Fuchtigkeit un bi all de Mangel-
haftigkeit von de minschliche Kreatur doch noch so gahn, as
dat Dokter Klaevenow güng, de sin Doktergeschäft mit
allens, wat dor tauhüren deiht, all vör'n Wochener vier
upmakt hadd un noch ümmer sühr nigierig was, woans sin
irste Patschent woll heiten und woans hei woll utseihn
mücht.

Grad aewer em bi den Schauster, dor lep dat den
ganzen Dag ut un in as in'n Duwenslag. De ein wull
versahlt sin, de anner wull'n Reister up de Snut hebben —
up de Stäwelsnut heit dat —, un den drüdden füll hei 'n
Loß tauneihn oder de Affsätz 'n lütt beten utrichten. Bi
Dokter Klaevenow aewer was dat so still as in'n Dodenhüs,

un wenn sin Karnalljenvagel nich af un an „piep“ seggt hadd — mihr schien hei of nich tau kaenen —, denn wir Dokter Klaevenow jo woll samst sin Talent noch an'n helllichten Dag inslapan.

Hüt hadd hei of wedder lurt un lurt, aewer kein Minschenskind hadd sick seihn laten. Un as dor nu wedder 'n Por Ritstaewel nah den Schauster sin Barkstell rinnebröcht würden, dunn dacht Dokter Klaevenow as jenne Voh, de mit de Fahn in't Swanenhalsisen set: „Dit is jo doch rein taum Swanzutriten!“ Utspreken ded hei dat aewerst nich, un dat was of gaud, denn grad in den nämlichen Ogenblick würd buten up den Gang hastig an sinen Klingeltog reten, un as hei de Dör upmakt hadd, stünn dor en Deinstmäten un wull em halen: „Herr Philipp Martens an'n Hoppenmark let Sei bidden, hüt Abend mal tau em tau kamen.“

Dokter Klaevenow lek de Dirn an as'n Wunnerdirt. Philipp Martens an'n Hoppenmark? Dat was jo sin beste Fründ, den hei giftern noch krüzfidel hadd spazieren gahn seihn! Süll de leuwe Minsch nu gor em tau leiw krank worden sin?

„Wat fehlt Philipp Martens?“ frog hei.

„Je,“ antwurt't de Dirn, „seggt hett hei't of, wat em fehlen deiht, aewerst ic' heww dat weiß Gott vergeten. Sei füllen of glik noch wat mitbringen, säd hei, man wat dat nu was, heww ic' of nich behollen.“

„Na, denn is't gaud,“ säd Dokter Klaevenow, „ic' ward glik kamen.“ Un dat Deinstmäten güng wedder af.

Glücklicher as hei in dissen Ogenblick was, künn of en Brüjam nich sin, de sine Scharmantste taum irsten Mal küssen dörf. Sei stel sic den Instrumentenkasten in sinen Aewertrecker — denn wat künn dat wider woll sin, wat hei mitbringen süll? —, smet noch rasch einen Blick in den Speigel, as wull hei sic aewertügen, woans em dat laten ded, un güng stur as'n swullen Hahn ut de Stuwendör.

„Kling!“ säd wedder de Klingeltog, „Kling!“ un taum drüdden Mal „Kling!“ Dunnerwedder, nu kamm dat Geschäft jo up einmal in Swung! Mit einen Satz was Dokter Klaevenow an de Korridor-Dör, un mit einen Ruck hadd hei s' upreten.

„Nehmen S' nich aewel, Herr Dokter,“ säd dunn de dämliche Deinstdirn von Philipp Martens, „aewer eben is mi dat infollen, wat em fehlen deiht. Sei säd wat von'n drüdden Mann, un de Rorken füllen Sei jo nich vergeten.“

Wotau de Abkaten dor sünd.

Jochen Rägbein was'n grotten Fründ von Hasenbraden, man Hasen tau köpen, dortau hadd hei kein Geld. Nu hadd hei aewer mal up 'ne Lukschon 'ne oll Jagdflint köfft, üm Sünndags nahmiddags 'n beten nah de Sparlings tau scheiten, un as dat tau gahn pleggt: Sparlings scheiten is lustig, aewer Hasen scheiten is indröglicher. Un wenn em sin Fru of von Himmel tau Irden bidden ded, Jochen süll doch de Wilddeberi jo bisid laten, wil von jeden Pott, de tau Water geiht, aewer kort ower lang mal de Henkel afbreken müßt — hülp nix. Jochen Rägbein smet sich in alle Heimlichkeit up de Hasenjagd.

Lezt Woch was de Henkel nu würklich afbraken. Wenn aewer einer denken süll, dat sich Jochen griß' Hor dorüm wassen let, denn möt ick em seggen, dat hei sich irren deiht. „Ick gah nah'n Abkaten“, säd hei, „denn kaenen s' mi gornix.“

Un hei güng.

„Denken S' sich mal, Herr Abkat“, füng hei an, „ick bün angezeigt worden wegen Wilddeberi.“

„Un Sei hebben't nich dahn?“

„I wat wull ick woll, Herr Uvkat!“

„Na, wo is dat denn kamen?“

„Je, seihn G', Herr Uvkat, dat kamm so. Ick gah aewer't Feld spazieren un seih dor up einmal 'ne Flint vör mi liggen, de irgendwen dor verluren hett. I, denk ick, dat wir doch man schad', wenn dat Ding hier verrusten süll. Sallst sei man mitnehmen un bi den Amtsvörstand afliwern. Un ick nehm de Flint un gah wider. Als ick woll twintig Schritt gahn büin, dunn seih ick, dat dor en Has' vör mi liggen deiht, de von irgendwen schaten is. I, denk ick, dat wir doch nu ok wedder schad', wenn de schöne Braden hier so verrotten süll. Sallst em man ok mitnehmen un bi'n Amtsvörstand afliwern. Un ick nehm ok den Hasen un gah minen Gang wider. Is dat nu Wilddeberi?“

„Nee, min leiw Mann, dat kann keiner behaupten. Aewer an de Geschicht, denk ick mi, hört noch'n Swanz an?“

„Ja, de hört dor frilich noch an“, gaww Jochen taurügg.

„Na, wo was dat denn?“

„Als ick mit de Flint un den Hasen just üm en lütten Dannenklüsel rümbögen will, krieg ick up ens den Jagd-upseiber tau Gesicht. Gott fall mi häuden, denk ick, wenn de Mann di hier mit dat Gewehr un den Hasen süht, künn hei am Einn' an wat Unrechtes denken, und nahst giwwt dat noch Schereri. Ick smit also de Büß un den Hasen fix achter en lütten Busch un gah wider, as wenn nix passiert is.“

„Na un dunn?“

„Hett hei mi upschrewen“, seggt Jochen, „un Hasen und Büß hett hei mitnahmen. Un nu wull ick Sei beden

hebben, dat Sei min Sak vör Gericht doch vertreden dauhn.“

„Om“, meint de Avkat, „dat is wirklich 'ne schöne Geschichte, un Sei hebben sei wirklich sehr schön vertellt. Un dorüm kann ich Sei blot den Rat geben, de schöne Geschichte vör Gericht of man sülvst tau vertellen.“

„Je, warden sei mi dor of glöwen?“

„Nee“, seggt de Avkat, „glöwen warden sei de Geschichte nich. Dat is jo all lagen!“

„Ja, lagen is dat, dat kann ich nich striden. Ich dacht aewerst . . .“

„Ich süll Sei rutleigen?“

„Ja“, seggt Jochen, „dat hadd ich mi dacht. Woför sünd Sei süs Avkat?“



De leitwe Fründ.

Klas Klasen un Peter Brathiring wiren sihr slicht up enanner tau spreken. Sei wahnten sich in de nämliche Strat gegenaewer, wo sei jeder 'ne Gastwirtschaft hadden, un deden sich allerhand Schawernack an. Wenn bi Klas Klasen wat los was, denn let hei sinen Musikautomaten för 'n Gröschén „So leben wir, so leben wir alle Tage“ upspelen, wil hei jo den Gröschén nahst wedder kreg, un tröck de Gardinen vör't Gaststuwensfinster von 'n ein, dormit Nahwer Brathiring hüren un seihn künne, wo gaud dat Geschäft bi em güng. Un wenn Nahwer Brathiring orrig ens Gäst in de Gaststuw tau sitten hadd, denn let hei of sinen „Polyppen“ — as hei dat Polyphön ümmer näumen ded — in Funkshon treden un tröck of sin Gardinen tau-rügg. Dat heit, wenn sei nich grad in de Wasch wiren; denn twei Por taum Wesseln hadd dat Geschäft noch nich affmeten. Un so argerten sei sich gegensidig de Kränk an den Hals.

Nu müßt sich dat wedder mal so drapen, dat bi Klas Klasen de Stuw vull Besäuk was, wildeß Peter Brathiring ümmer noch sin Gardinen tauhop laten müßt: kein döstig

Seel let sück bi em blicken. Un as dat nu is up de Welt: wenn den Esel de Hawer stickt, geiht hei up 't Is un fangt an tau danzen.

„Jung,“ säd Klas Klasen tau sinen Kellnerlehrling, „gah mal ens raewer nah minen leiwten Fründ Peter Brathiring un frag em, wat hei mi nich mit 'n por Duzend Stäuhl uthelpen künn. Bi em wir jo doch nich vel los, un hüt Abend kloek teihn künn hei s' wedder kriegen.“

„Stäuhl?“ frög de Jung, indem hei de Ogen sparrangelwid apen ret, „saelen dat Stäuhl sin? Wi hebben jo sülwst noch 'n por Duz tau vel!“

„Dauh, wat ick Di heiten herw, Näswater,“ säd Klas Klasen. Un de Lihjung güng raewer nah Peter Brathiring.

Peter Brathiring sin irste Gedanke was, den Lihjungen achter de Lepel tau slahn. Indes hei begrep sück un säd statts dessen: „Nee, min leiw Jung, dat 's mi leider nich maeglich. Irstens bruk ick min Stäuhl sülben, un tweitens bin ick kein Fründ von 't Utleihnen. Din Herr Klas Klasen kann mi hüt abend kloek teihn küssen, wo'ck schön bin. Dat segg em man.“

„Nee,“ säd de Jung, „dat dauh 'ck leiverst nich. Sei hett mi all mal so dat Fell versahlt, dat ick mi vierteihn Dag lang biplastern müßt, wull ick blot wedder heil warden.“

„Un wenn 'ck Di twei Gröschén gew, seggst Du 't em denn?“

„Ja,“ säd de Jung, „dat verännert de Sak. För twei Gröschén künn ick dat sacht mal riskieren.“

Klas Klasen stünn achter de Husdör und haegte sück, Neumann, Spasivaegel.

dat em de Buß bewern ded. Uewer as hei dunn hört hadd, wat em sin „leiwte Fründ“ seggen let, würd hei rot as 'n Krewt, wenn hei kakt is, un haegte sich gor nich mihr.

„Säum,“ rep hei, „dat will'n wi kriegen!“ Un ahn sich noch lang tau besinnen, schöw hei nah Peter Brathiring raewer un snöw dorbi as 'n Luffemotiv, einesdeils wegen de Wut, de hei in sich hadd, un annerndeils wegen de Flohmen un dat vele Bußspeck, denn hei was hellschen kumplett von Fassong un wög' gaud drütthalw Zentner.

Wenn aewer nu einer hier glöwen süll, dat dat tüschen Klas Klasen un Peter Brathiring 'ne Slägeri geben ded oder 'n groten Disput, denn möt ick em seggen, dat hei sich irren deiht.

Peter Brathiring sach sinen Nahwer dörch't Finster all kamen un wüßt ganz genau, wat de Klock ditmal schlagen hadd.

„Minsch,“ rep hei, „hett dat so'n Bl mit dat Rüssen? De Klock is irst sin, mötst Du weiten!“

Dunn dreihete Klas Klasen sich üm un schöw wedder nah Hus un säd gornix mihr.



Dat Enkelkind.

Du Paster Wewer — Gott heww em selig — stünn sihr gaud anschrewen bi sin Gemein, denn hei hadd dat Hart up den richtigen Fleck. Un wenn hei ehr männigmal von de Kanzel dal of so dägern de Bicht verhören ded, dat de armen Sünners tauhopen schöten, as hadd ehr de Düwel all wiß un wohrhastig bi de Slasitten un wull mit ehr afföhren in den allerdeipsten Höllenslund rin —: hei künn doch of wedder sihr gaud un sihr fründlich sin, sobald hei sin Schülligkeit dahn un sin Gemein de Köpp wedder mal affeep hadd. Bör allen was hei beleiw't bi de lütten Lüd, de mit em snacken können as mit en Vadder, un de denn of wüßten: so as de oll Wewer dat seggt hett, so hett hei't of meint. Blot in de Kirch müßten sei bi em kamen, süs gnad ehr Gott!

Wer dat aewer nich ded, dat was Mudder Schulden. Sei blew nich ut Boshastigkeit weg oder gor ut Verachtung von Gottes Wurd, dat möt keiner denken; sei mücht sich de Tid man nich dortau gönnen. Ehr öllst Dochter was nah Hamborg verfrigt un ehr jüingst was in'n Deinst, un nu dacht sei ümmer, in ehr lütt Wirtschaft

künn wat verdwas gahn, wildeß sei de Kirchenbänk drücken ded.

De oll Paster Bewer hadd ehr all lang up'n Riker. Bi de irste Gelegenheit wull hei ehr mal mit den Stab Wehe den instöwten Seelensack utfloppen, as hei seggen ded. An de Gelegenheit blew ok nich ut.

As hei sick mal nah Mariken, dat heit nah Fru Schulken ehr öllste Tochter, erkunnigen ded, de hei vör twei Johr sülwst trugt hadd, un as Mudder Schulken em dorup de Antwort gaww: o 't güng jo Mariken so wid ganz gaud in den heiligen Ehstand, man blot dat nix Lütt's bi ehr kamen wull, un dat sick Mariken daraewer sühr grämen ded, indem sei von Kindheit an ümmer sühr kinnerleiw west was, dunn föt de oll Paster de Rauh bi de Hür'n un süng kräftig an, mit den Stab Wehe up Mudder Schulken ehr'n instöwten Seelensack intohaun.

„So möt dat kamen“, säd hei, „un so is dat recht! An de Rinner ward straf't bet in't dusendste Glied, wat de Öllern verbraken hebben, de tau min deipstes Seelenargerniß nie in de Kirch kamen un sick dor den Sündenschinn ut de Hor kätten laten, un de sick anstatt nah de göttliche Ordnung nah den Döwvel sin Rezepten richten. So möt dat kamen, segg ick, as de Folg von dat unheilich Leben, wat Zi hier führen dauht, Mudder Schulken! Ich wasch aewer min Hänn' in Unschuld, wenn't an den jüngsten Dag losgeiht mit Heulen un Zähneklappern un de Döwvel Jug gläunige Nagels in't Hart slagen deiht, denn ick herw min Schülligkeit an Jug dahn. Geh Sei tau Kirch, Mudder

Schulden, so as sich dat hüren deiht för en Christenminsch, un Sei ward seihn, dat Sei bald en lütt Enkelkind up den Schot nehmen kann.“

Mudder Schulden aewerlep dat ümschichtig heit un kolt bi disse Red, un sei namm sich vör, nie nich de Kirch mihr tau swenzen. In dat hett sei hollen.

Nah Johr un Dag kamm de Paster mal wedder taurügg up dat frühere Thema.

„Na, Mudder Schulden,“ frog hei, „wo is dat nu mit dat lütt Enkelkind? Seww ick recht hatt?“

„Ach ja, Herr Paster,“ säd Mudder Schulden, „tau Pingsten bün 'ck Großmudder worden. Man schad', dat anstatt's min Mariken min ledig Döchter dat kregen hett.“



Uch so.

Upstunns is dat nich mihr so leg bestellt üm de Betahlung von de meckelbörgschen Dörpschaulmeisters, vör'n Johrener dörtig indessen fall dat sihr oft gescheihn sin, dat so'n Schaulmeister des Abends för Hunger nich hett in den Slap kamen künnt.

Sau jenne Tid was dat nu, dat ein lütt Männeken, drög as'n rökertten Spickaal, de drei Dag in'ne Sünn' legen hett, bi Dokter Siemerling in de Sprekstunn' kamm un em klagen ded, dat dat mit sin Gesundheit ogenscheinlich bargdal güng. Sei fäuhlte sich ümmer sihr swack, säd hei, un de inwennige Dörchgangsverkihr wir apenbor vüllig in'n Stillstand geraden.

„Om,“ meinte Siemerling, as hei em allerwegens befäuhlt un behorrt hadd, „utseihn Sei slicht, aewer Lung' un Hart sünd gesund, un of süs kann ick nig Krankhaftes bi Sei utfinnig maken. Dat lege Befinnen is blot de natürliche Folg dorvon, dat de Dörchgangsverkihr nich recht funkschoniert. Ich ward Sei'n beten taum Innehmen upschriven, dormit de Geschicht in de Reih kümmt, un aewermorgen laten S' sich denn mal ens wedder seihn.“

Den tweiten Dag kamm dat verdrögte lütt Männeken wedder und sach noch vel leger ut. De Slippenrock flenkerte em mang de dünnen Bein un de West was em of vel tau wid üm den Liv rüm, denn an de Stell, wo för gewöhnlich de Buß sitten deiht, sach dat ut bi den lütten Mann as de Binnensid von 'ne Backelmoll. Dat Mittel hadd hei sück glik ut de Aptel halt, säd hei, aewer hulpen hadd't gornich.

Dokter Siemerling smet sück in sinen Stauhl, as wenn hei sück bannig versiert hadd.

„Mann,“ rep hei, „dat is jo nich maeglich! Ick heww mi all Sorg makt, dat dat Mittel för Sei riklich scharp west wir, un nu is dat ümmer noch nix mit den Dörchgangs-verkehr? Seggen S' mal, slahn Sei de Bein unnern Liv, wenn Sei snidern?“

„Woans meinen Sei dat, Herr Dokter?“ frog dat lütt Männeken.

„Ick mein, ob Sei dat of so maken as de annern Sniders, de bi ehr Arbeit as de Türken up'n Disch sitten dauhn?“

„Nee, Herr Dokter, so mak ick dat nich,“ gaww dat lütt Männeken tau Antwurt, „denn ick bin gor kein Snider.“

„Nix? Na, wat sünd Sei denn?“

„Ick bin Dörpschaulmeister, Herr Dokter.“

„Ach sooo!“ säd Siemerling un sned 'n Gesicht, as wenn em en halv Duz Talglichter tauglik upgahn wiren,

„ja, denn fall dat Mittel of woll nich helpen!“ Un
indem hei den Schaulmeister 'n Daler in de Hand drücken
ded, sett't hei hentau: „Denn eten S' man irst
mal wat!“

En liitt Misverständnis.

De Daglöhner P. was ens gauden Dags mit en Lock in'n Kopp dod up de Schassee upfunnen worden. Sei hadd all sid Johr un Dag öfters an Krämpfen leden, un in so'n Unfall was hei of ditmal, as sei nahst faststellt hadden, up de Schassee henstört't. Zufällig was hei dorbi mit den Kopp up'n scharpen Stein follen un dat was sin Unglück west. In't Dörp aever hadd sieh glik dat Gerücht von en Mord bild't, un ein Daglöhner, de mit P. up den Kriegsfaut lewt un sieh grad an den Unglücksdag wedder mit em vertürent hatt hadd, was of fastnahmen worden.

Nu was de Sat jo an sieh gornich lustig, indessen bi den Prozeß gamw dat doch wat tau lachen.

As de Lügen upraupen würden, kamm dor en markwürdiges Bild taum Börschin. Ein von ehr sach nämlich listerwelt ut as de August in'n Zirkus. De swart Slippenrock, den hei anhadd, hing em bet up de Hacken, un de Knöp, de von Gott und Rechts wegen achter in't Krüz sitten saelen, seten em up sin vier Baukftaben. Von de Hänn was blot af un an wat to seihn, denn för gewöhnlich spelten sei „Söl mi mal“ in de Rockärmel un kammten blot

rut ut dat Armsfuttel, wenn ehr Besitter sich de Proppen-
trecker von Bügenbeinlings tauhöcht ströpen ded, wat
tidwilig ut mihrfache Grinn' dörchut nödig was.

De Herrn von't Gericht wullen sich utschüdden vör
Lachen, as ehr dit Unglücksworm von Tügen, womit einer
Rinner un oll Lüd hadd grugen maken künnt, unner de
Ogen kamm. Männigein snatsche Gestalt hadden sei jo all
tau seihn kregen, aewer so 'ne linhaftige Bagelschuch was
ehr noch narends begegnet.

Indessen bi't Lachen künnt dat nich bliwen. „Die
Würde des hohen Gerichtshofes,“ as sei dat heiten dauhn,
müßt jo wohrt warden, un so würd denn de ein von de
Herrn sich en Hart faten un sich erkunnigen, ut wecke
Dullhus dit Unikum von Tügen eigentlich utbraken wir.

„Wie heißen Sie?“ frog hei, indem hei, so gaud as
dat güng, sich dat Lachen verkneip.

„Jochen P.“, was de Antwort.

„Sie sind also der vierzehnjährige Sohn des ver-
storbenen Tagelöhners?“

„Ja, Herr Gerichtshof, dat bün ich.“

„Und in diesem Aufzuge wagen Sie hier vor Gericht
zu erscheinen? Wissen Sie, daß ich Sie einsperren lassen
kann wegen groben Anfugs?“

Jochen P. wüßt dat nich. Sei wüßt aewerhaupt nich
vel, denn sin Mudder was all vör saeben Johr storwen
un sin Vadder hadd sich nich vel um em kummert. Aewer
dat ein wüßt hei dennoch, dat hei ditmal blot dahn hadd,
wat em befohlen was von den hohen Gerichtshof, un

dorüm hadd hei nah sine Meinung of gor keinen Grund, siß hier aflanzeln tau laten.

„Nee“, säd hei trozig, „dat weit ick nich, Herr Gerichtshof. Hier in dat Poppier, wat ick kregen heww, steiht klar un düttlich, dat ick hierher kamen süll in Sachen meines Vaters. An dit sünd minen Vadder sin Saken.“

Nah disse Apklärung aewer den Sakverholt müßt de Gerichtshof denn woll oder aewel inseihn, dat Jochen P. keinen grawen Unfug veröwt hadd.

Ut de Franzosentid.

Na, Meyer, wat hett Sei för 'n Anliggen?"

„Ach, Herr Paster, ick wull Sei man blot ens üm Rat fragt hebben. Wat nämlich uns' Öllst is, uns' Gretendochter, de hett sück vergangen Harwst mit 'n Franzosen inlaten, un nu is dat richtig; so kamen as 't ümmer tau kamen pleggt, wenn 't nich anners kümmt: de Adebör hett sei in 't Bein beten.“

„Pfui, Meyer, dat hadd ick nich dacht von sin Greten, dat sei ehr Öllern den Schimp un de Schann' andauhn würd. Un von Em hadd ick dacht, Meyer, dat Sei sin Dochter tau 'n christlichen Lebenswannel anhollen un sei vör sowat behäuden würd. Wat is dat för 'n Kirl, de Franzos?"

„Allens wat recht is, Herr Paster, dat is 'n sühr schiren Kirl un 'n ornlichen, anständigen Minschen, un Geld hett hei of achter de Hand. Frigen ward hei ehr frilich woll nich, aewer dat hei för ehr un dat Rindting uptamen ward, dor is mi wider nich bang vör, Herr Paster.“

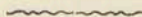
„So, also dor is Em wider nich bang vör. Denn is Sei woll ganz dormit inverstahn, Meyer, dat dat so

kamen is? Denn heft Sei woll an de Sat gornig uttaufetten?“

„Nee, dat wull ick doch nich girn seggt hebben, Herr Paster. Aewer seihn S', Herr Paster, nu geht mi dat jüst so, as dat Napolium güng nah de Slacht bi Sedan: nu möt de Geschicht ehren scheiwen Gang widergahn.“

„An wat will Sei nu för en Rat von mi hebben?“

„Nix för ungaud, Herr Paster, aewer ick wull Sei man fragen: wenn dat lütt Worm nu tau Welt kümmt un anfangt, französch tau parlieren, wo ward dat denn? Wi kaenen nu doch all kein Französch!“



De Dämelsdörper.

De Dämelsdörper wiren up ehren Börgermeister sühr slicht tau spreken. Wat hei in sin twölffjöhrige Amts-tid för Dämelsdörp dahn hadd, künn de Ratt up'n Stiert wegdrägen, un de Hälft dorvon was habenin noch dumm Tüg west. Dat einzigst, wat hei gaud künn, dat was Klauksnacken. In 'n Gemeinderat kreg hei dat ümmer as mit 'ne Diarree in't Reden, un ihrer hei sin Tauhürers nich dumm un daemlich snackt hadd, wotau frilich nich alltauvel hören ded, höll hei nich wedder up mit sin Gedraehn. „Das muß jedermann einsehen, sofern er nicht vor den Kopf geschlagen ist“, slot hei gewöhnlich sin Red, un wil sief nu keiner de Timothee geben mücht, as wir grad hei vör den Kopp slahn, so wiren sei för gewöhnlich all mit den Börgermeister sin Projekten inverstahn. Nahst, wenn de leiw Gott den Schaden besach, reten sei aewer dat Mul ümso wider up.

So was dat of mit de Sprütt un dat Sprüttenhüs west. Als dat ni Schaulhüs rottentahl afbrennt was, hadden sei up den Börgermeister sin Anregung hen den Besluß fat't: de frivillig Frierwehr müßt 'ne Sprütt hebben, un bald dorup was de Sprütt denn of anschafft worden.

Nu is aewer bekanntlich 'ne Füersprütt kein Snickemus, de ehrⁿ eigen Hus up den Puckel dröggt, un so stünnen de Dämelsdörper denn vör de Frag, wo sei nu mit dat Ding eigentlich afbliven süllen.

„Wi möten en Sprüttenhus bugen“, säd de Börgermeister, indessen wull de Gemeinderat nix dorvon weiten. De Gemeindefassⁿ wir so leddig as 'n utpust Höhnerei, säden sei, un mihr Stüern wullen sei of nich betahlen. Als aewer de Börgermeister sin grote Red wedder loslaten un dormit flaten hadd, dat jedermann, de nich mit den Dummbüdel kloppt wir, doch inseihn müßt, dat hei de Füersprütt nich in sin beste Stuw up de Kommod' stellen künn, dunn föten sei doch den Besluß, dat sei dat Geld för dat Sprüttenhus noch ens bewilligen wullen. An bald dorup würd de Bu denn of anfangen.

Den tweiten Pingsfdag süll hei farig sin, un de Sprütt, de bet dorhen in Butendahl sin oll Schön stünn, süll in'n fierlichen Tog nah dat Sprüttenhus henbröcht warden. Söß frischwuschen Ihrenjungfrugens hadden siec freiwillig meld't, un ein von ehr süll 'n Gedicht upseggen, wat de Schaulmeister in vierteihn Dag un ebenso vel Nächt mäuhsam verfat't hadd.

„So nimm denn unsern Glückwunsch hin,
Du, Dämelsdorfs Beschützerin,
Zieh ein ins neue Spritzenhaus
Und schütze uns vor Feuersgraus.“

Dat was de Sluß von dat Festgedicht.

Jeja jeja, de Schaulmeister hadd gaud dichten! Als nahst bi dat Inweihungsfest de Sprütt wirklich intrecken wull in ehr ni Logis, dunn säd dat Sprüttenhüs „Rauken“ un was vel tau lüft! So müßt sei denn woll oder aewel wedder in Butendahl sin oll Schön rin, de Zhrenjungfrugens hadden sich vergewis in ehr witten Kleidaschen den Snuppen halt, un de Buzeri güng von frischen los. Erst in'n Harwst würd de Sprütt endlich in alle Still in dat Sprüttenhüs aewerführt.

Dor stünn sei en halv Johr in Rauh un Freden un fret Einsen. In as dunn bi Snider Millhahn en Grotzfürer utkamm un „Dämelsdorfs Beschützerin“ wisen süll, wat sei tau leisten Lumpabel was, künn sei gornix, denn de Schläuch wiren von unnen bet haben verrott't, wil sich seindag kein Minsch dorüm kümmert hadd. De Sprütt würd wedder rinschawen in't Sprüttenhüs un fret wider Einsen, un Snider Millhahn sin tweistöckig Hus brennte sachten dal.

Des' Sprüttengeschicht hadd den Börgermeister bi sine Dämelsdörper den Rest geben. Up keinen Fall wullen s' em nu, wo sin Amtstid tau Enn' was, taum tweiten Mal wedderwählen.

„Rut mit den Kirl ut Dämelsdörp“, rep Snider Millhahn up de Versammlung in'n Gollen Löwen, „denn hei maht nix nich as Undaeg! Ut'n Swinswanz lett sich kein siden Halsdauß maken, un wat dor in begrift, dat begragt dor of in.“

„Rut mit den Börgermeister ut Dämelsdörp“, repen s' dunn all, un taulest würd't 'ne gräßige Superi. —

Drei Wochen später würd de Börgermeister mit groten Glanz binah einstimmig wedderwählt. Blot Snider Millhahn hadd gegen em stimmt.

Wo dat kamen was? „Daegen deist hei in de Wöttel nich“, säden de Börgers, „dat weiten wi all. Aewerst wenn wi em nich weddernehmen, möten wi em pangschonieren, un ihrer wi em för sin Fullenzeri noch bor Geld betahlen, hebben wi seggt, willen wi 'n leiverst man wedderwählen. Nu möt hei doch wenigstens arbeiten!“

Growheiten.

Wat 'n richtigen Reif'unkel is, de süppt tweimal sin Rundschaft unner den Disch un steiht likerst noch stiw un fast as 'n Pahl up de Beinen. An wenn hei ehr denn so mit'n richtigen Zislawäng dat Fell aewer de Uhren ströpt hett, denn sett't hei sich up de Iserbahn in de Finster-eck un flöppt wiß un warm as in Abrahams Schot, nich von wegen dat gaude Gewissen, aewer von wegen den Win un dat anner Tügs, wat hei in sich hett. An de Schaffner möt em nahst wecken.

So 'n aewernächtigen Reif'unkel steg nu mal ens in Hamborg in 'n Kieler Log, un wil hei man blot bet Nimünster wull un besorgt was, hei künn de Statschon sacht verslapen, so gaww hei den Schaffner siw Gröschén, dat hei em rechtidig rutfmiten süll.

„Ich kenn mi,“ säd hei, „ieß flap, wenn ieß flap, as 'n bodig Rott; den Düwel sin Großmudder aewer fall Sei mit 'n Kes'mes rasieren, dat Sei den Himmel för 'n Dudel-sack anseihn, wenn Sei mi nich rechtidig wal kriegen dauhn!“

„Ja,“ säd de Schaffner, „dor sin Sei man ganz unbesorgt, ieß verget Sei nich.“ An de Log güng af.

Als min leiw Reif'unkel twee Stunn' späder taum
Vörſchin kamm, was hei — in Kiel! Dunnerhagel, wat
güing hei den Schaffner tau Kled! Hei wir ein Kamel un
ein Heuöß un dämlicher as de dressierten Flöh, de in
Samborg tau seihn wiren. An dorbi güing hei so dicht
an den Schaffner ran, as wenn hei em de Näs' afbiten
wull, un wenn dat nich grad so 'ne kopperne Raemsnut
west wir — wer weit, ob hei dat nich of dahn hadd.

„Minschenkind,“ rep en Timmergefell, de den ganzen
Spektakel mit anhürt hadd, „dat lettst Di beiden? Mi süll
hei de Growheiten nich an den Kopp smeten hebben!“

De Schaffner indessen kamm nich ut sin Raub. „Du
heft 'ne Ahnung,“ säd hei, „wat Growheiten sünd! Denn
haddst mal den Annern irst hören süllt, den ick in Ni-
münster mit Sack un Pack rutsmeten heww!“

En sworn Fall.

In 't Schaulhus tau A. sach dat ut as in Sodom und Gomorra. Schaulmeister Bullerjahn, de sich dor dörting Johr mit de Schauldirns un Schauljungs rümslagen hadd, was 'n ollen Mann west, de von de nigen Eiden nich alltau vel höll un den dat of hellischen egal was, woans sich dat Schaulhus von binnen un buten utnehmen ded. Sin Kopp hadd sich inwennig all as hei noch jung was kein Quesen ransimmeliert, un up sin ollen Dag' hadd hei em dat nu irst recht nich mihr taumauden wullt. Un de nige Schaulmeister, de nu nah Bullerjahn sinen Dod mit Fru un Kind in das A.'er Schaulhus introcken was, künn hi 'n besten Willen von hüt up morgen nich gaud maken, wat sin Börmann in dörting Johr slicht maht hadd. De besten Affsichten dortau aewer hadd hei, un sin Fru hadd sei ebenfalls.

Ens gauden Dag's müßt nu de Düwel de Fru Schaulmeistern riden, dat sei den Infall kreg, up den Baehn aewer de Schaulstuw mang Bullerjahn sinen Nahlat uptaurümen. Nödig 'naug was 't so, dat will ick nich striden, denn utseihn ded dat dor as in 'n Swinstall.

In de ein Eck stünn en oll dreibeinig Kormlehnstauhl,

en Urwstüek von Bullerjahren sin Großmudder, in den hei teihn Johr lang sin Middagsrauh hollen hadd, bet hei ens schönen Dag's dormit döorchbraken was. Nu satt up den Lehnstauhl 'ne utstoppt Uhl, de up ein Og' blind was un babenin bannig de Motten hadd. In de anner Eck legen Strohsäck un Lumpen, mang de saeben halwuffen Ratten spelten un rümmer miauten, un tüschen des' Hauptstücken ut Bullerjahn sinen Nahlat lagg luter verstöwtes Gerümpel, wat kein Minsch mihr bruken künn, nich mal taum Füeranbäuten.

Nödig was 't würllich, dat hier mal ens utmest würd, un soans was dat en gaudes Wart, wat de Fru Schaulmeistern sief vörnahmen hadd. Blot hadd sei bedenken müßt, dat de Bodden, up den sei stünn, halw verrott't was, un dat sei Gefohr ley, dor döorchtaubreken, wenn sei sief bi ehr Bülligkeit un Kumplettigkeit nich in acht nehmen ded. Un dat ded sei in ehren Zwer nu leidergotts gornich.

De Schaulmeister ünner ehr in de Schaulstuw hadd sief grad up 't Kateder sett't, üm de Bören de grote Waterfrag ut Martin Luther sinen lütten Katekismus 'n beten in de Ahren tau riwen, dunn gaww dat up einmal 'n groten Krach, as wenn 't inslagen hadd, un min leiwe Fru Schaulmeistern kamm mit 'n Schri döorch de Deck! Us up 't Is was sei inbraken, un wenn sei de Arm nich noch rechttidig utenanner maht hadd, denn wir sei de Bören pardauz up de Köpp follen. So aewer hüng sei dor haben an de Schaulstuwendeck as 'n tweiarmigen Kronlüchter, denn wat ehr Kledaschen bedröp, so wiren sei leider taum gröttsten Deil up den Baehn blewen.

De Schaulmeister satt dor as 'n Karnickel, wat in koll Water stippt is, un rep: „Gott in den hohen Himmel, wo kann das bloß angehen!“ Aewer dunn sprüng hei up, un in ein-twei-drei was hei rut ut de Dör un de Baehntrepp tauhöcht klattert.

Als hei haben stünn un sin Fru dor tau Hü p kamm, sach hei, dat de Gören dor unnen dat Hucheln un Saegen kregen. Un wil hei nu neben den Paster of för dat Seelenheil von de Schaulkinner verantwortlich was, schreg hei: „Dat keiner hierher kickt, dat segg ick Jug! Wer hierher kickt, ward blind up sin beiden Ogen.“ Un de Schaulkinner deden of, as hei ehr heiten hadd.

Blot ein von ehr ded dat nich, un dat was de Schultenjung. De würd nu irst recht von de Sid nah den „Kronlächter“ ruppe schulen, denn hei was nich bang vör de Blindheit. „Schaulmeister,“ rep hei, as wenn 't all man Spasß wir, „ein Og' riskier ick!“

Hein Stoltenborg in'n Himmel.

Was is denn Di all vermorrntau aewer de Leber krapen? Du maßt jo'n Gesicht as'n Kater, de sütt un ni Hor frigg. Is Di am Einn' gor 'ne Urtschaft von fivudufend Daler in de Wicken gahn?"

„Dat nu grad nich,“ seggt Hein Stoltenborg, indem hei sin Pip wedder in Brand bringt, „aewer argern kann mi dat likerst.“

„Wat denn, Hein Stoltenborg?“

„O, mit den dummerhaftigen Drom, den ick hatt heww. Ick was nämlich des' Nacht in'n Himmel, mötst Du weiten, dat heit: eigentlich was ick man blot 'n beten in Petrusen sin Portjehstuw, indessen de hört jo all hallwegs taum Himmel mit tau.“

„An dor is Di 't slicht gahn, Hein Stoltenborg?“

„Nee, dat will 'ck nich seggt hebben. In'n Gegendeil! Als de oll Petrus mi blot dörrch dat Rikloek in sin Portjehstuwendör wies würd, haegte hei sück all bet in sinen ünnelsten Bostkasten rin, un nahst hett hei mi upnahmen, as hadd hei mit mi up de Schaulbänk seten un wir mit dorbi west, wenn wi den ollen Kanter sinen Susdörendrücker mit masigen

Ref' inrewen un dorför nahst von em afnüscht würden, dat wi nich wüßten, wat achtern was un wat vörn. Nee, dat fall wohr wesen: upnahmen hett hei mi as'n Fründ, de oll Petrus, indessen — — argern deiht mi dat likerst."

"Hein," segg ick, „willst Du mi denn nu nich endlich verkloren, wat Di in alle Welt argert hett? Dat Du den Himmel nich seihn hest, wil de oll Petrus Di in sin Appartement so lang uphollen hett?"

"Mensch," seggt Hein Stoltenbarg, „Du hest 'ne Ahnung! Ick un den Himmel nich seihn hebben? Rinkamen bün ick twors nich, dat fall of wedder wohr wesen, aewer rinketen heww'ck dennoch. Dunnergchnittstein noch mal tau, was dat Di 'ne Pracht, de fick up einen Schlag, vör mi upded! Was dat 'n Geblänker un Geblinker an alle Ecken un Ranten in den hellen Sünneschijn! Woll dusend Engels hurten un hüppten dor rüm as de Heuspringers in 'n Klewer, ein immer leivlicher as de anner, un all mit 'ne Schärf üm den Liv von wegen de himmlische Sittlichkeit. Weck as'ten rüm mang de Puspomad', üm de Stirns un den Mand blank tau pußen, un weck danzten Kringelkranz-Rosendanz up de grot Paradeiswisch un süngen dortau, wat dat Tüg hollen wull, un dat höll vel, denn sei hadden kein an. Dunnerlüchting, wat heww ick de Ogen upreten!"

"Dorüm weit ick man immer noch nich, wat Di argert hett, Hein."

"Jeso, dat hadd'ck binah vergeten. Also as ick bi Petrussen in de Portjehstuw sitt, seggt hei: „Hein," seggt hei, „willst Du 'n beten geneten? Ick möt sowieso Din

Poppieren noch irst dorup anseihn, ob sei in Ordnung sünd, un'n gaud halw Stunn' wohrt dat immer. Wat kann 'ck Di anbeiden?" — „Je,“ segg ick, „Petrus, wenn't angahn deiht, wir mi 'n Grog sacht dat leiwste.“ — „Warm orer kolt?“ fröggt hei. — „Warm,“ segg ick, „wenn't nich tau vel Umstänn' maht.“ — „Nich im geringsten,“ seggt Petrus, un dorbi winkt hei sich furts einen Engel ran. „Gah mal fix rüm nah de Höll, Gabriel,“ seggt hei, „un lat för Hein Stoltenbarg rasch einen Grog brugen. Awer nich sovel Water dormang pladdern, versteihst Du? Un mi bringst 'n kollen Grog. De warm stiggt mi nämlich tau licht in de Kron,“ sett't hei hentau, indem Gabriel asburrt, „un'n kloten Kopp möt ick hebben.“ — Süh mal, un nu will ick Di ok vertellen, worüm ick mi argert herw. Rum, dat lütt Gabriel weg was, kamm hei all wedder taurügg mit den kollen Grog. „Prost!“ seggt Petrus, „Din ward woll gliks nahkamen,“ un heft mi nich seihn was dat Glas ok all leddig. Dunner-Sagen-Sabel, wat hadd de Mann för'n Tog an'n Liv! „Noch einen!“ seggt Petrus, „un twors mit den warmen tausamen.“ Un't wohrt ok nich lang, dunn kümmt Gabriel an mit de beiden Grog un — — dunn wak ick up un hadd gornix! Hadd ick Esel nich seggen künnt, dat ick 'n kollen Grog hebben wull, de glit prat was?“

Sei dreih't sich doch.

Wenn Barthold Swart sich de Mäuh nich maht un dat Pulver erfunden hadd, oll Badder Clasen in Grotten-Bufow hadd't seker nich dahn. Sei hadd seindag keinen ansläg'schen Kopp hatt, indessen höll hei sich likerst för bannig klaut, un nix künn em mihr in'ne Fohrt bringen, as wenn em einer taum Buern hollen un sin Spijöl mit em driwen wull.

Dat was nu nah sine Meinung de Fall, as sin Fründ Sinning em [absolut, wies^z machen wull, dat sich de Erd in enßentau rund um sich sülvst dreihen ded. De Köster hadd't seggt un de Köster wir'n klauten Mann mit'n klaren, dörsichtigen Kopp, de dat weiten künn, meinte Sinning. Sei hadd jo doch ogenschinlich de högere Billung genaten, denn hei wüßt fogor wat von Korl den Grotten tau vertellen un von noch 'n ganz Deil mihr so'ne ollen ihrwürdigen Potentaten, de alltauhop all regiirt hebben süllen, as Grotten-Bufow aewerhaupt noch nich existieren ded.

„Bliw mi von'n Liw mit den Köster,“ säd oll Badder Clasen un drümf sin Glas Raem ut, as müßt hei vör allen Dingen den Urger irst runspäulen, de sich bi de daemliche

Dreihgeschichte in em upstaut hadd; „dat's of so'n binnen-
kauen Kirl, de de Flöh hausten hürt un sich anstellt, as
hadd hei de Weisheit Salomonis mit Füllkellen dalstaken.
Sei hett sinen Spaß doran, Di taum Buern to hollen, denn
dat sich de Erd nich rundrüm dreihen deiht as'n Brumm-
küsel, dat kannst Di doch an Din fitw Knaewel aflavierem.
Wo müßten wi süs woll beswögt un beswummelt sin! Us'n
Samel, de'n Dreihworm in'n Brägen hett.“

„Je, Vadder Clasen,“ füng nu of de Kröger an,
„dat seggst Du woll so. Hürt heww ick dat of all,
dat sich de Erd dreihen deiht, un maeglich wesen kann
hüftaudag' allens. Ich glöw doch of, dat de Röstler 't woll
weiten kann.“

Vadder Clasen säd gornix mihr. Statt's dessen füng
hei tau simmelieren an un drümk ein Glas Brumbier un
Raem nah dat anner, un as hei endlich nah Sus schuwen
wull, dunn was em warrafftig so vör de Ogen, as wenn
sich de Erd mit em dreihen ded. Indessen, hei hadd sinen
Tros. „Glöwen dauh ick dat likerst nich,“ rep hei ein aewer
dat anner Mal, „un wenn mi teihn Röstlers dat wies
maken willen!“

Nu is dat aewer 'ne olle Sat, dat de Wöhrheit an'n
Dag kümmt, un wenn dat of männigmal noch so lang
wohrt. Us Vadder Clasen den annern Dag wedder mit
Sinning tausam kamm, dunn was hei beküht.

„Ich heww mi dat aewerleggt,“ säd hei, „dat kann
doch so wesen.“

„Wat kann so wesen?“ frog Sinning.

„Na, dat mi de Dreihung. Süh, gisteren Abend heww
ick mi richtig in't Bett leggt — mit'n Kopp up't Koppküssen,
so as sief dat hürt — un as ick hüt morgen upwaken dauh,
ligg ick mit 'n Kopp tau Fäuten! Ick glöw nu of,
dat de Köster recht hett: sei dreiht sief doch!“

De Hülp in Seenot.

Räppen Saebensfirn, de vör'n Johrener twintig de „Anna Johanna“ führen ded, was'n hellischen Rirl up Deck. Hei hadd sin fiw Faut in de Läng ahn Strümp un Schauh un verstünn sin Schipperhandwart so gaud as einer. Gnad' Gott aewer of den, de doran twifeln ded! Wenn em so'n trandüfigen Topgast mal vör den Bog' kamm, güng em dat slicht, denn Räppen Saebensfirn hadd'n Por Hänn' an den Liv, segg ick Jug, grot as de Ballast-schüffeln, un wen hei dor mang kreg, de künn noch von Glück seggen, wenn sin twei Duzend Rippen heil dorbi blewen; verdwas tau sitten kenen f' em aewer gewiß, taumal wenn Räppen Saebensfirn kort vörher einen achter de Binn' gaten hadd, wat hei taum mindesten dreihunnert-fifunshöftig Mal in't Johr dauhn ded.

Nu müßt dat Unglück mal willen, dat de „Anna Johanna“ up hoge See in de höchste Gefohr kamm. De Storm hadd de Masten knaß dörechbraken un dat Segelgeschirr gröttstendeils kappt, un narends was Hülp, nich mal Utsicht up Hülp.

Räppen Saebensfirn, de doch all männigen Storm

aewerlewt hadd, würd ümschichtig rot as Blandwust un witt as Schapkes — bet up de Näs' heit dat, denn de was rot un blew rot as'n Hag'butt, wenn sei rip ward. Un as hei woll insach, dat dat tau Enn' güng mit de „Anna Johanna“, dunn säd hei: „Jungs,“ säd hei, „mit uns is't Matthäi am lesten. Unf' Herrgott hett't so beslaten, un allens, wat wi dauhn kaenen, is: tau em beden, dat hei uns upnehmen deiht in sin Himmelrik.“

As de Lüüd hörten, dat Räppen Saebensstirn sülwst nich en Spir von Hoffnung mihr hadd, sackten sei all in de Knei un fingen tau beden an. Blot ein von ehr ded nich mit, un dat was de Schippsjung, de de Gefohr noch nich affeihn künn. Lange Tid plier hei in enstentau nah den Räppen raewer, un taulest füng hei ludhals tau lachen an.

„Futr' di Morbley!“ rep Räppen Saebensstirn un wull den Jungen all eins mit de Ballastschüffel achter de Klüsgaten slahn, indessen begrep hei sück ditmal un let dat wesen. „Wenn so'n Näswater von Schippsjung, de in sinen Lewen taum irsten Mal Soltwater rückt, nich verzagen deiht un noch lachen kann,“ säd hei, „denn dörrwen wi annern irst recht nich verzagen! Ein jeder von uns dauh sin Schülligkeit duwwelt un dreifach! Willen seihn, ob de Storm uns terbreken kann!“

Un mit frischen Maud güngen de Lüüd wedder an de Arbeit, un de „Anna Johanna“ würd redd't.

„Jung,“ säd de Räppen, „kumm mal her. Von Gott un Rechts wegen müßt ick Di jo nu wisen, wat 'ne Hart mit teihn Sinken is, un Di mit annerthalb Ellen Trossen den

Standpunkt klar maken; denn wenn wi tau unsern Herrgott beden, heft Du nix tau lachen. Indessen heft Du uns dörch Din Daemlichkeit wedder Maud maht, un dat fall Di nu nich vergeten sin. Nu segg mi aewer mal, worüm dat Du lacht heft.“

De Jung maht 'n Gesicht, as hadd em de Ap uphakt. Sei wüßt all Bescheid mit den Käppen sin Lauenn' un hadd gor kein Lust, dat tau spüren.

„Rut mit de Sprach!“ rep de Käppen, „Di fall nix geschehn.“

„Je,“ säd de Jung un grient aewer't ganze Gesicht, „wenn't so is, kann ick't jo seggen. Dunnerlüchting, dacht ick, wenn wi nu all aewer Burd gahn und den Käppen sin gläunige Näs' stippt in't Water — jungedi, dacht ick, wo dat denn woll zischen deiht!“

Dat kümmt dorvon.

De Grammeliner Köster hadd wedder mal finen vergnügten Dag hatt. Wenn hei den hebben wull, güng hei nämlich ümmer twei Mil wid in't Nahwerdörp, denn wenn mal en Köster aewer de Sträng' sleiht, is jo de Düwel los, säd hei un hadd of nich Unrecht. De Lüüd maken denn glif ehr Galoschen aewer den geistlichen Lebenswannel, un nahst friggd de Paster dat tau weiten un de verhürt denn den Köster de Bicht, dat kein Hund in'n Dörp mihr 'n Stück Brot von em annimmt. Un dorüm make de Grammeliner Köster dat as jenne Flöh, de ut Badder finen Smerstäwel rut un in Mudder ehren Annerroock rin hüppt was un dorbi seggen ded: „Beter is beter!“

Hei hadd also, as ick all seggt hemw, in't Nahwerdörp wedder mal finen vergnügten Dag fiert, un nu schön hei so fix, as sin Taufstand dat liden ded, dwars aewer de Wischen nah Hus. Hei müßt aewer doch woll de Richtung verpaßt hebben, denn up eins stünn hei vör einen groten Watergraben, den hei gor nich mit up de Reknung hadd. Wenn't nich so düster un hei nich so wacklig tau Faut west wir, hadd em de Graben jo sacht nich scheniert; denn wir

hei dor glatt aewer wegsprungen. Bi finen ogenblicklichen Verfat indessen was't fraglich, ob em dat glücken würd.

Lange Tid aewerled hei de Sat. Taulest aewer stünn sin Entschluß fast: hei wull den Sprung ens riskieren. „Leiw Gott, stah mi bi, dat ick raewerkam,“ rep hei, un dunn namm hei Anlop, spring los un kamm richtig of an de jensidige Grabenburd an, wo hei mit beide Hänn' en por Graswrausen tau packen kreg.

„Wenn Du mi nich haddst helpen wullt, leiw Gott, haddst dat jo sin laten künnt,“ säd hei, denn de Freud aewer den glücklichen Sprung hadd den Aewermaud in em upweckt. Aewer kum hadd hei dat seggt, dunn gewen de Graswrausen nah un — plumps! — lagg min Röster mit finen schönen Sünndagnahmiddagschen so lang as hei was in den muddigen Watergraben.

Junge, wat güng hei tau Rühr! Un wat spaddelt hei mit de Arm, un wat füng hei tau prusten an!

Aewer as hei sick hallwegß wedder rutampelt hadd ut dat Water un de Ogen wedder upmaken künnt, dunn smet hei den irsten Blick nah den Sewen rup und säd wehleidig: „Kannst aewer of gor keinen Spaß verdrägen!“

De Lutschbuddel.

„Instigen, instigen!“ rep de Schaffner, „de Fog geiht glüks af!“

„Na, denn adjüs of, Lowising, un schriv uns of mal,“ säd Unkel Matthies, indem hei sin Swesterdochter, de ehren halwjöhrigen Jungen up den Arm hadd, in de viert Klass' rinnebugfieren ded.

Jeja jeja, Lowising hadd ganz an wat anners tau denken as an't Breiwschriwen. Rum hadd Unkel Matthies de Wagendör achter ehr taumatt, dunn kamm sei all wedder rut uk't Coupee, un dat mit 'ne Angstmien, as wir ehr de Düwel mitsamst sin Großmudder begegnet.

„Unkel Matthies, Unkel Matthies,“ schreg sei, „ick herw jo den Lutschbuddel nich för den Jungen!“

„Na, dit's aewer 'n Stück,“ säd Unkel Matthies, de üm sin Lütt Patentkind bannig besorgt was, „wo heft em denn laten?“

„In'n Wartesaal liggt hei!“

„Instigen, instigen!“ rep wedder de Schaffner, „de Fog möt nu afführen!“

„Sei hüren doch, Mann, dat de Buddel nich dor is! De Jung möt doch alle twei Stunn' sinen Buddel hebben!“

„Dat's mi egal,“ säd de Schaffner, „dat geiht uns nix an. Um Sei ehren dämlichen Lutschbuddel kann de Verfihr nich still stahn!“

Un nu kreg Lowising dat Rohren, un de Jung füng tau schrigen an, as wüßt hei, um wat sief dat drehen ded, un't würd einen Upstand up den Perrong, dat de Lüüd aewerall ut de Coupeefinsters de Köpp rutesteken.

„Lop, lop, Lowising, un hal den Buddel,“ säd Ankel Matthies, „ic ward dorför sorgen, dat sei nich afführen. Aewerst maß, dat Du wedderkümmt.“ Un Lowising mitsamst ehren halwjöhriigen Jungen schöt richtig of los.

„Fertig!“ rep de Schaffner, indem hei de letzte Wagen döör tauslog.

Kum was dat Wurd rut, dunn würd Ankel Matthies sief unner de Hacken spucken un haste was kannste aewer den Bahnstig baedeln. Wull hei Lowising Bescheid seggen, dat sei sief Tid laten künnt bet taum nächsten Tog, de irst fiv Stunn' späder güng?

„Abfahren!“ rep de Bahnhofsvörstand, un de Togführer blöf in sin Fläut, de hei as'n Eigar mang de Lähnen hadd, dat dat hell aewer den Bahnstig schrillen ded.

Zawollja seggt Olja — de Tog güng nich af. Stattdessen kamm aewer Lowising mit ehren rohrenden Jungen un mit den Lutschbuddel wedder anklabastert, halw ut de Pust, denn sei was von Natur 'n beten vullkamen geraden un hadd gor kein Übung in't Lopen.

„Abfahren — zum Donnerwetter!“ böllt wedder de

Börstand, un „pi—i—i—ip!“ fäd taum tweiten Mal of den
Togführer sin Fläutencigarr. Wildeß steg Lowising so fir
as sei kinn in den Wagen, un grad as sei rin was, sett't
sich de Tog in Bewegung.

De Bahnhofsvörstand hadd mitdewil of dat Lopen
kregen. Sei wull den Luffemotivführer noch orrig ens an-
ranzen un wull em fragen, ob hei inslape wir. Awer
de Mann, de dor up de Maschin stünn, kamm em tau-
vör. „Wi können jo nich afführen,“ rep hei taurügg, „dor
set jo 'n Kirl vör de Luffemotiv!“

So was't richtig.

Bi Kopmann Möller würd wedder mal Kinnddöp fiert, un as dat nu in de lütten Urtschaften so Mod' is: de Paster was of tau't Eten mit inladen worden. Sei hadd of nich „nee“ seggt, irstens, wil hei sin Kundschaft nich vör den Kopp stöten wull, un tweitens, wil hei de Ansicht was, dat „Fasten und leiblich sich bereiten“ woll 'ne sivr christliche Handlung, aewer gaud Eten un Drinken dorüm noch lang nich tau verachten is. Fru Möllern wüßt of all ganz genau sin Livgerichten, denn de Udebor hadd nu all saeben Mal bi ehr vörspraken, un de Paster hadd, wat dat Kinnddöps-eten bedröp, mit den Udebor ümmer Schritt hollen.

„Stine,“ säd sei, „ick weit, dat de Paster bi Vanten dat hinnelste Stück am leiwsten ett. Wenn Du em also hüt Middag den Bradentöller henhollen deihst, denn richtst Du dat so in, dat hei sin Stiertsstück glif vör sich find't. Sei is mal uns' Jhrengast.“

„Zawoll,“ säd Stine, „dat fall gescheihn. Dorüm brukt de Madam sief kein Sorgen tau maken.“

Nu güng dat aewer so hild in de Raef tau bi't Anrichten, dat Stine an allens maegliche dacht, blot nich an

den Paster sin Stiertstück. Als sei den Braden nahst rümrecken ded, wobi sei natürlich den Paster tauirft de Ihr gaww, müßt sei tau ehren Schrecken bemarken, dat dat daemliche Stiertstück juft in de Midd von den Töller lagg.

In den irsten Ogenblick was Stine 'n beten in Schwulitäten, indessen sei wüßt sic tau helpen. Dormit hei man jo nich vör luter Bescheidenheit nah en anner Stück gripen ded, höll sei dat för dat beste, wenn sei em glif 'n beten up den rechten Weg hülp. Un dat ded sei ok.

„Den Herrn Paster sein Hinterteil liegt mitten auf'n Teller,“ säd sei.

Nah disse schöne Taurechtweisung künn dat jo nu nich fehlen, dat de ganze Dischgesellschaft mitsamst den Paster dat Lachen kreg. Blot Madam Möllern blew bannig irnst bi de Sak un würd ümschichtig rot un blaß in't Gesicht. Als Stine mit't Rümrecken farig was, gaww de Madam ehr'n lütten Wink, dat sei rutkamen süll.

Gottseindunner, wat läd de Fru Möllern dor buten los! Bör de ganze Gesellschaft wir sei blamiert, un de Paster würd seker nich wedderkamen, un Stine künn glif man ehr saeben Saken tauhop packen. Irst süll sei aewer noch ringahn un den Herrn Paster för de schimpliche Beleidigung üm Entschülligung bidden. Ehr mangelhafte Kenntnis von de hochdütsche Sprak wir Schuld doran west, süll sei seggen.

Stine was tort vör't Rohren, aewer dat hülp nu nich. Wenn de Madam aewerhaupt wedder gaud warden süll, müßt sei man dauhn, wat ehr heiten was. Sei föt sic

also en Hart un güng as'n arm Sünnner, de finen letzten Gang deiht, up den geistlichen Herrn los.

Un nu möt ick seggen, dat sei ehr Sat wirklich gaud maken ded: „Entschuldigen Sie man vielmalß,“ säd sei mit weinerliche Stimm, „daß ich bei meine mangelhafte Kenntniß von's Hochdeutsch die Ent' ihr Hinterteil mit den Herrn Paster sein verwechselt hab'. Es soll nich mehr vorkommen, Herr Paster.“

So was't jo nu richtig.

Wat nahst noch passiert is, dat weit ick nich. Aewer so as mi vertellt worden is, hett Stine ehr Wurd hollen.

En triftigen Grund.

Das is nu all lang her, dunn kamm Krischan Schröder, de dunntaamal noch'n staatschen Kirl was, obschonst hei dat Supen all anfangen hadd, bi den Grammeliner Paster in Stuw rintaustahn, wrüing sief de Müs dörch de Knaewel und säd: „Gun Dag, Herr Paster. Ich wull Sei man seggen, dat ick mi wedder verfrigen mücht. Ich heww jo dat lütt Dirning un't geiht nicht mihr länger ahn Fru. Un nu wull ick Sei bidden, dat Sei mi Sünndag in de Kirch upbeiden dauhn“.

„Dat's recht, Schröder“, säd de Paster. „Ich gratulier Em tau den Entsluß. Wecke is denn de glückliche Brut?“

„Liesch Krögern ut Sukow, Herr Paster. Sei bringt mit tweihunnert Daler bor Geld in un 'ne Kauh un'n por Swin, un denn denk ick, ward sief dat anner woll inrichten.“

„Nu kif einer an! Na, dat freut mi, Schröder. Denn willen wi nu hoffen, dat Sei dat Drinken sief wedder afwennt un dat ut de tweihunnert Daler bald fivhunnert warden. Sei weit, Schröder, dat Sei 'ne Fru hebben möt, de Em törnen deiht, wenn Sei tau dull achterut slahn will, un ick denk-mi, Liesch Krögern ward gaud tau Em passen.“

„Ja, Herr Paster, dat ward sief woll helpen. Sei is'n sibr resoluten Frugensmensch un mit Käuh un mit Swin weit sei ümtaugahn.“

In'n Anfang güng dat of würllich sibr schön. Aewerst wenn de Düwel den Menschen irst einmal bi'n Ranthaken hatt hett, denn lett hei em nich ut de Ogen, un bi de irste Gelegenheit snappt hei em wedder aewer.

Rum hadd Krischan Schröder de tweihunnert Daler taufat't kregen, dunn süng hei dat Supen irst recht an, un wenn hei denn 's abends besapen nah Hus kamm, kreg em sin Liefchen so dägt in'ne Mat, dat einer den annern Dag em noch von dat Fell lesen künn, wo grof de Achtersficken up ehr Pantstüffeln wiren. Dat wull jo nu Krischan nich länger passen, un so kamm hei denn ens gauden Dags wedder bi den Paster in de Stuw rintauftahn, wriung sief de Müß dörch de Knaewel und säd: „Gut Dag, Herr Paster. Ich wull Sei man seggen, dat ick mi von min Fru wedder scheiden laten mücht. So as dat is, kann't nich bliwen.“

De Paster ret de Ogen sparrangelwid up. „Sei is woll unklaut“, rep hei. „Rum hett Sei frigt, un nu will Sei all wedder af von sin Fru? Wat is denn de Grund tau dat unchristlich Börnehmen?“

Krischan Schröder tek up sin Staewelsnuten. Dat mit de Slaeg was em tau schanierlich, und so log hei den Paster denn vör, sin Fru hadd sief dat Raemdrinken anwennt un dordörch wir Unfreden in't Hus kamen.

De Paster indessen wull nix dorvon weiten. „Schäm'

Sei sief, Schröder, sin Fru tau verklagen. Drinkt Sei nich sülben so slimm, dat de Bören in't Dörp em all Suput heiten?"

„Ja, Herr Paster, wat wohr is, fall wohr sin“, säd Krischan verlegen. „Aewer dat is dat jo eben. Ein in de Fomili möt doch nüchtern wesen!“

De Appeldeiw.

Ropmann Holtfreter tau X. hadd sich'n nigen Lopjungen taugelegt, de bi all sin Schapsdaemlichkeit doch all rutfregen hadd, dat Eten in'n ganzen pläsirlicher is as Arbeiten. An ganz besonnens hadd de Jung dat up Nahwer Möller sin Appelböm affeihn, de gor tau bequem an de Strat stünn'n un de hei dorüm von Tid tau Tid mal 'ne Bisit maken ded.

So'n Dagener drei güng dat Bisitenmaken of sich schön von statten. Dunn müßt Nahwer Möller aewer woll Müßmarkt un Anzeig markt hebben, denn ens schönen Dags kamm de Schandohr bi Holtfretern in'n Laden rintauft ahn. Hei hadd seihn, säd hei, dat de Lümmel von Lopjung sich alle Taschen vull Appel mus't hadd, aewer de Spizbauw wir utneiht un hadd sich nich gripen laten. Wenn hei an't Hus kem, süll Holtfreter em furts mal up't Amt schicken.

„Täuw, Du verdammte Bengel,“ säd Holtfreter, as de Schandohr wedder weg was, „Di will ick beappeln!“ Un dorbi tek hei sin Ballastschüffel von rechte Hand an, as müßt hei vör allen Dingen mal faststellen, woans sei woll up de Baek von den Jungen am besten passen ded.

Bohrt of nich lang, bet de Spizbauw nah Sus künmt. Sei was grad noch dorbi, sic den lesten Appel tau Buß tau slahn.

„Min Saehn,“ säd Holtfreter sehr fründlich, „so as mi Din Schaulmeister schrewen hett, büßt Du gaud in de bibelsch Geschicht bewannert. Nu segg mi mal, weitst Du, worüm de leiw Gott Adam un Eva uf't Paradies jagt hett?“

De Jung kickt Holtfretern 'n beten schulsch an, as wenn hei seggen wull: süll hei wat weiten? Aewer hei künn sic't nich denken, un also antwurt't hei frisch von de Lewer weg: „Ja, Herr, dat weit ick. Sei sünd in de Appel west.“

„Richtig, min Saehn,“ seggt Holtfreter, un heft mi nich seihn, sleiht hei den Jung mit de Ballastschüffel gegen den Daets, dat hei glik tweimal toppheister schütt. „Ut dat Paradies künn ick Di nich rutsmiten,“ sett't hei hentau, „aewer ick denk mi, dat dit woll de nämliche Wirkung hebben ward. Un nu nimm man Din Bein in de Hand un maß, dat Du up't Amt kümmt. De Börgermeister verlangt nah Di, de Schandohr is all hier west. Süs ward hei Di inspinnen laten.“

De Jung rappelt sic wedder tau höch un hult as so'n Roggenwulf. Un dorbi höllt hei sic ümmer de linke Back, de so answellen ded as 'ne Johrmarttsquarr, wenn de Gören sei uppusten dauhn. Un so rot was sei of. Sei schüwvt also los mit sin answullen Back, un je neger hei an de Strat künmt, wo nah Holtfretern sin Beschreibung dat Amt sin fall, desto düller fangt hei tau rohren an.

Nu möt dat sief grad so drapen, dat Barbier Knieptang 'n beten in sin Husdör spazieren steiht, as de Jung sief vörbischuven will. „Haha,“ denkt hei, „dat's einer mit Tähnweihdag, de söcht di.“ In ihrer de Jung em noch seihn hett, kriggt Knieptang em fründlich tau faten un ledd't em in't Hus rin. „Sett Di man dal,“ seggt hei, „ick weit all bescheid.“

In ein-twei-drei hett hei den Jung all dat Mul upmakt un fuhrwarckt em mit de Tang' mang de Tähnen rüm. „Dit is de Racker!“ röppt hei, un — hupp! — hett hei of all einen Backentähn rute reten.

Dunnerweder, wat kreg de Jung dat mit't Schrigen! Als'n Swin, wat grad affstaken ward. In bläuden ded hei of liksterwelt so.

„Dat is man irst,“ tröst em Knieptang, „wenn de Weihdag vörbi sünd, nahst deih't nich mihr weih.“ Womit hei jo recht hebben kunn. „In de Kostenfrag ward ick mit Holtfretern sülben afmaken.“ Dormit ledd't hei den Jungen wedder rut ut de Dör.

Wat wider passiert is, dat weit ick nich. Newer as mi vertellt worden is, hett Holtfreter up't Amt en gaud Wurd för den Jungen inleggt, de fast aewertüigt was, dat dat Tähnuttrecken sin Straf sin süll för dat Appelmusen. Noch hüt un dissen Dag sall de Jung keinen Appel recht seihn kaenen.

Düire Tiden.

Wat was so iim 't Johr achteihnhunnertunkruf, as 't noch kein Buddels gaww, dunn höll up den Kieler Markt en Bur mit 'n por Farken un lurte up Köpers. An nich wid von em af stünnen twei Matrosen, de hadden jeder 'n Popegei in en Burken tau sitten, den sei in Afrika för 'n Botterbrod upköfft un unnerwegens dat Snacken lihrt hadden, un den sei nu för teihn Spetschesdahler verköpen wullen.

„Dunnerlüchtig,“ säd de Bur tau siel sülben un kleite siel achter de Uhren, „wenn de all teihn Spetschen för 'n Bagel nehmen, de gornich vel gröter is as 'ne Duv — wat künn 't för min Gaus denn irst föddern! Dor heww ick jo gor kein Ahnung von hatt, dat de Baegel upstunns so in'n Pris stahn.“

In ein-twei-drei smet hei de Rist mit sin Farken rup up den Wagen, un in 'n vullen Draww güng 't nah Hus.

Ein Stunn' später höll hei statts mit de Farken mit de Gaus up de nämliche Stell, un glif dorup sünn siel of all en Köper in.

„Wat jall de Gaus gellen?“ frog hei.

„Je,“ säd de Bur, „wat fall 's gellen? Zwölf Spetschen, wil Du 't büßt.“

„Zwölf Spetschen? Bi Di hett 't woll rokt in de Babenstuw? Nich einen gew 'ck ut för de Gaus!“

De Bur tröck de Schullern tau höch un wiste mit de Hand up de Popegeien. „De Baegel sünd düer aewer Johr. De lütten Dinger dor kosten binah all so vel as min Gaus.“

„Ja, de ka'enen ok snacken un Din kann dat nich,“ säd de Körper un güng fines Wegs.

De Bur aewer let sich nich irr maken. „Snacken kann s' frilich nich,“ rep hei den Körper in alle Seelenrauh nah, „aewer denken deiht sei sich ok ehr Deil!“

Dat Brüden geiht üm.

Wat'n Kivitt is, weißt Zi all. Sei löppt Sommers up de Wischen rüm un leggt Frühjohrs sin grönbunten Eier, von de weck Lüüd seggen, dat sei beter smecken as Höhnereier. Indessen des' Kivitt geiht mi nix an. Dat givwt noch ne anner Ort Kivitt, de nich up de Wischen rümlöppt, indessen aewerall dor is, wo Kortten spelt warden. An von so'n Kivitt will ick hüt mal en Stückchen vertellen.

Dor wiren mal^{ens} drei jungen Lüüd, de af un an Sünndags aewer Land gingen un denn in en lütten Krog ehren Skat spelen deden. An in den Krog was denn ümmer en ollen Bur, de gor kein gröter Vergnäugen tau kennen schin, as bi de jungen Lüüd 'n beten tau kivitwen. Sei argerten sich twors nich aewer em, aewer sei freuten sich of nich grad, wat jeder Korttenspeler begripen ward, un bi de nächste Gelegenheit — dat hadden sei sich vörnahmen — wullen sei em dat Kivitt^{en} afwennen.

Nu müßt sich dat grad mal [so drapen, dat de Bur fragen würd, üm wat denn dat Spill eigentlich güng. Holt stopp! dacht de ein von de jungen Lüüd, dit's de Gelegenheit. „Wi spelen 'ne Gaus ut!“ säd hei. „Wenn

Sei mitspelen willen, fall uns dat angenehm sin. Aewer 'ne Mark möten Sei Insatz betahlen, wil swi all aewer'n Daler in de Kass' hebben."

Je, säd de Bur, dor hadd hei woll Lust tau. Gausbraden wir'n sihr schön Gericht. Un bald dorup güng dat Spill of all los.

Als nah drei Stunn' afrekent würd, müßt de Bur noch mal ein Mark söftig up den Tisch leggen, denn hei hadd de ganze Tid aewer kein Bein up de Ird kregen. Aewer hei ded dat girn. Bi't Gausbraden-Eten wull hei nahst finen Mann beter stahn. Em was gornich bang, dat hei sin Kosten nich wedder rut kreg.

"Wennihr fall de Gaus denn vertehrt warden?" frog hei, as hei finen Verlust in de Kass' smet.

Un nu deih't mi blot leid, dat ick nich teiken kann, süs hadd ick dat Gesicht glik hierher malt, wat de Bur bi de Antwurt up sine Frag maken ded.

"Vertehrt is sei lang", säd de jung' Mann, de em inladen hadd, „wi hebben de Gaus blot utspelt!"

Als sic de Bur von den irsten Schreck wedder verhalt hadd, süng hei ludhals tau lachen an. „Mine Harrn", säd hei, „de Wisz maht mi Spaß. Wo wir't, wenn wi noch 'ne Parti maken beden?"

Nee, säden de jungen Lüüd, dat güng nich. Sei hadden noch aewer 'ne Mil tau lopen. Wenn sei'n Wagen hadden, denn künn dat sacht angahn, aewer den hadden sei nich.

„Wenn't wider nig is", meint de Bur, „denn kann ick uthelfen. Min Wagen steiht jeder Tid för Sei prat."

Na, dat was jo nu denn 'ne anner Sak. De Korten würden wedder ruthalt un dat Spill güng von frischen los.

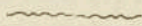
Ditmal gewünn de Bur utverschamten. Sei kreg immer einen Grang nah den annern, un as de lezt Runn' afgewen was, hadd hei sin utleggt Geld wedder taurügg gewonnen. Lang naug hadden sei frilich of spelt. Buten was't sticken-düster, wil Petrus vergeten hadd, den Mand ruttauhängen.

„Na, mine Harnn“, frog de Bur, as hei sinen Gewinnst in de Bürentasch gliden let, „woans is dat nu mit den Wagen?“

„Ja, nu ward't Sid“, säden de jungen Lüd, „laten S' man anspannen.“

Un nu deiht't mi wedder leid, dat ick nich teiken kann, denn nu hadd ick glif drei sivr spaßhafte Gesichter hierher malen künnt.

„Woans anspannen?“ frog de Bur. „Pird heww ick Sei nich anbaden, aewer den Wagen, mine Harnn, kaenen Sei kriegen.“



Fisch un Räuben.

Röster Sötmell et för sin Leben girn Fisch, aewer hei treg sei nich, denn sin Olsch künnt s' nich rüken. Un de Olsch et för ehr Leben girn Räuben, de nu wedder de Röster nich gaud beseihn künnt. So kammen sei denn öfters von wegen dat Middageten sihr scharp anenanner, indessen bet jest hadd de Olsch ehren Kopp immer noch dörschett't. Sei künnt aewer ok utverschamt zackerieren. Wenn sei ehr Mulwart upriten ded, let dat jüst as wenn einer'n Wehr uptreckt hett. So as denn dat Water mit Susen un Brusen losstörret, so schöten ehr de Würd mang de Lähnen rut.

„In min Raek hett mi keiner wat rümtausnuffeln, un de Pöttkenkeri, de verbidd ick mi. Ick dauh min Dingen un Du deihst Din Dingen — wenigstens will ick dat hoffen. Ick kat dat Middageten, so as ick't för gaud un för pazlich besinn un uns' Geldbüdel dat uthöllt, un wenn't up den Disch kümmt, denn etst Du't orer Du etst dat nich, dat is Din Sak. In'n aewrigen is dat man'n fort Enn', wo't gaud smecken deiht, un dor, dent ick mi, ward dat Räubeneten woll aewer weg kamen.“

„Nee,“ rep de Röver, „dat ward dat nich, un dat brukt dat of nich! Ditmal gewiß nich! Wenn Du up Din Livgericht Räuben verseten hüft, denn bestah ick up min Livgericht Fisch, un wenn ick sei mi of sülvst kaken fall.“

De Olsch let sief gornich verblüffen. Sid vierteihn Dag hadd sei sief freut up Hamelfleisch un Räuben, un nu süll sei't gornich mal kriegen? Dat wir jo noch narrscher!

De Röver indessen let sief of nich verblüffen. Sei namm sief dat Nett, güng tau Markt un würd Fisch inköpen, schöne lebennige Kulbors.

„So,“ säd hei, as hei taurügg kamm, „nu herwen wi twei Gäng' tau Middag, jüst as de vörnehmen Lüüd: Fisch un Räuben. Nu fehlt uns man blot noch de Supp.“

De Olsch sweg rein still. Ümso mihr aewer schimpte sei inwennig, denn sid Johren was dit dat irste Mal, dat de Röver so obsternatsch was. Sei was nu blot nilich, woans hei sief anstellen würd bi de Fischkakeri, denn dat sei de Kulbors nich anrögen ded, was so sicher as Amen in de Kirch. För ehrentwegen können sei up den Raekendisch liggen, bet sei stinken würden.

Ein Glück blot, dat de Räuben sief von allein farig kaken un sei nich dorbi tau stahn brukte, denn de Anblick von de Kulbors hadd ehr süs doch noch den ganzen Apptit för ehr Livgericht nahmen.

As de Kloek twölf slog un de Räuben nah ehre Berechnung woll möhr sin müßten, dacht sei: nu wir dat woll Sid, ehren Trumpf uttauspelen. „Min Räuben sünd gor,“

fäd sei, „nu kannst Du för minentwegen Din Kulbors tau Flier bringen.“

De Röstler indessen künn den Trumpf aewersteken. „So?“ frog hei, „Din Räuben sünd gor? Na, denn sünd min Kulbors dat ok, denn ick heww sei vör'n lütt halv Stunn' bi de Räuben mit rinnesteken.“

Fru Sötmell sackten de Arm an den Liw dal. „Wat?“ schreg sei, „de Fisch mang min Räuben?“

„Mit Hut und Hor, Mudder,“ antwurt't de Röstler, „aewer wat schad't dat? Is jo man'n kort Enn', wo't gaud smeckt; nahst is dat jo doch all egal.“

Hei kann't nich verantwurten.

Serr von Fleffen up Pustekow was ein von de wenigen Adligen, de up dat lütt „von“ vör ehren Familienamen gor keinen Wird nich leggen. „Ich kann dor nich för, dat ick 't mit up de Welt kregen hemw,“ säd hei, „aewer dat ein weit ick likerst: wenn min sel Vadder kein Junker west wir und statt's dessen 'n lütt beten mihr von de Wirtschaft verstahn hadd, blot sovel, üm Rübsen von Raps un Schapstrinten von polsch Bohnen tau ünnerscheiden — för em un för mi un vör allen för Pustekow wir dat beter west. Von't Dickdahn warden de Swin nich fett, un den Plaug is dat puttegal, ob hei up 'n adligen Acker pläugt orer nich, wenn hei man richtig hantiert ward.“ Un wil Herr von Fleffen nich stolz was up sinen Adelsbreiw un up sinen Stammbom wat hausten ded, so drög hei de Näs' ok nich hoch in 'n Enn'; hei hadd in'n kunträren Gegendeil grad för den lütten Mann en Hart in de Bost, un all sin Lüd gingen dörch 't Füer för em.

Ens schönen Morgens was nu des' Herr von Fleffen mit sinen Jehann, wat sin Livkutscher was, 'n beten tau Stadt führt, so as hei dat alle por Wochen tau dauhn

pleggte. Sei dröp sick dor denn in de „Kron“ mit sin Frünn', un Jehann satt wildeß in den Krog — of mit sin Frünn'. Blot dat in de „Kron“ Win orer Schlampagner un in den Krog Brumbier un Raem' drunken würd.

Tau abends Klock saeben süll Jehann anspannen, denn gaud drütthalw Stunn' wid was dat tau führen nah Dufstefow, un hentau teihn wull de Herr tau Hus sin.

Jehann was en Mann von Wurd. Up de Sekund stünn de Wagen prat, un hei sühwen satt stiw un stur up den Buck, so as sick dat för en herrschaftlichen Rutscher hüren deiht un so gaud em dat hüt abend maeglich was. Noch güng dat tau Not, aewer hei marckte all, dat de Raem un dat Brumbier sick wedder dat Bertüren kregen. Dat Brumbier wull den Raem abselut rute smiten, aewer de Raem wull sick dat nich beiden laten un güng gegen an, un so towten sei em denn nu heid in den Liw rüm as 'n por Farken in 'n Sack, un kein Minsch in de Welt — un Jehann am allerwenigsten — künn weiten, worup de Spel-tafel noch rutlopen würd.

Rort nah Klock saeben kamm Herr von Fleßen un steg in den Wagen. Gottlow, dat hei Jehann nich dörch 't Fell tikten künn un nich marken ded, wat sick dor binnen-wards affpelte!

De irst halw Stunn' güng de Fohrt of sühr gaud von statten, obschonst Jehann up de Pird bannig acht geben müßt, denn sei hadden ehr Rücken.

So hentau Klock achten föll Herrn von Fleßen up dat de Wagen up de Schaffee ümmer in 'n Zickzackkurs

rümslenterte, wat hei sück irnsthafte verbidde ded von Jehannen. Sei wir kein Medizinbuddel, säd hei, de schüttelt warden müßt. In wirklich: 'ne lütte Wil lang güng 't dornah beter. Dunn aewer gaww dat up einmal 'n groten Ruck! Ein von de Schasseestein hadd Jehann jo woll argert, un — heft mi nich seihn! — hadd hei em aewer-klarjohlt. Dat künn den Raem nu so passen! Sei nuhte den Ruck kräftig ut, un dat Brumbier müßt wiken.

In'n Handümdreihn was de Herr ut den Wagen rut, un in'n nächsten Ogenblick sach hei of all de Bescherung.

„I, dit is jo nüdlich!“ säd hei, „dit is jo grad so, as wenn ick taum Swinhannel utführt wir! Segg mal ens, schämst Du Di gornich?“

Jehann sneed 'n Gesicht as 'n Pudel, de unverwohrens 'n Emmer vull iskoll Water in de Jack kregen hett. „Ja, Herr, ick schäm mi.“ Dat was allens, wat hei rutbringen künn.

„Na, denn kumm man run von den Buck, süs kohrst Du uns beid noch in 'n Graben rin. Di deiht dat Lopen upstunns sihr vel nödiger as dat Führen, un wenn Du nah Pustekow staewelt blüft, wardst Du sacht wedder vernüchtert sin.“ Dorbi steg de Herr rup up den Buck, namm die Taegel, un wider güng dat.

Nah 'n halw Stunn' kamm en Gewitter rup, un nah wedder 'n halw Stunn' füng 't an tau regen, irst Bindfaden und dunn Stakelforken, so dägern, dat Herr von Flessen in 'n por Minuten all keinen drögen Faden mihr up den Liv hadd. Wo schön hadd hei nu in de Rutsch sitten künn! Aewer Jehann hadd taum wenigsten of sin Straf.

De Kloek an dat Pustekow'sch Herrnhüs slog teihn, as Herr von Fleffen, Klatschennatt bet up't Hemd, up den Hof ruppe kamm.

„Sochen fall slüinigst de Pird besorgen,“ rep hei den Deiner tau, de dat Hofdur em apen maft hadd, „denn Jehann kümmt irst späder.“

„Nee, Herr, hei is all dor,“ klung dat dunn ut de Wagendör rute, un glif dorup steg Jehann ut de Rutsch.

Herrn von Fleffen sackten de Arm an den Liw dal. „Hier bidd ick mi aewer doch 'n Aflegger von ut!“ rep hei, „dit geiht mi doch aewer de Böm! Wat is dit, wat fall dit, un wat bedüd't dit?“

„Je, Herr,“ säd Jehann, „dat is all as dat is. Dat ick mi so besapen heww, is jo slimm, aewer dat ick Sei habenin noch tau nachtslapen Tid so allein up de Landstrat ill führen laten — nee, Herr, dat künn 'ck nich verantwurten.“

Ropparbeit.

Sill Badder Klafen was up de Avkaten nich gaud tau spreken. Ein von ehr, de em sin Testement upsett't hadd, hadd em sin Daler dorför berekent, un nahst was dat Testement nich mal tau bruken west. Dat Geld hadd hei aewer nich wedder ruttregen, denn de Avkat hadd em seggt, dat kem bi de Testamenten sihr hüpig vör, indem dat de Sat bannig knifflig wir. Sühwst de leiw Gott hadd jo twei maken müßt, ein oll un ein ni Testament, un wat de leiw Gott nich mal künn, dat künn einer doch von de Avkaten irst recht nich verlangen.

Up den irsten Schreck hadd dat Badder Klafen of inlicht, indessen nahst hadd hei sich aewerleggt, dat de ganze Vergliß gor nich passen ded. Un von de Tid an wull hei vel leiw mit den Düwel sin Großmudder up'n Blocksbarg den irsten Bummelschotttschen tanzen, as wedder wat mit de Avkaten tau dauhn hebben. So as in ollen Tiden, as dat Snellopen noch'n Handwart was, de Löpers de Milt utsneden würd, säd hei, dormit sei sich beter för ehr Geschäft eigen deden, so würd jo woll nu de Avkaten dat Gewissen utsneden; süs künn hei sich gornich denken,

woans de Kirls dat tau stann' tregen, ehr Nebenmischen so in aller Gemäudsrauh dat Fell aewer de Ahren tau trecken. Wobi ick frilich bemarken möt, dat Vadder Klasen de Winkelavkaten slantweg mit de studierten in ein un den sülwigen Pott smet.

Nu is dat aewer 'ne olle Sak, dat de Minsch twors denkt, aewer nichümmer of lenkt, un so kamm dat denn, dat Vadder Klasen doch noch ens wedder mit einen Avkaten tau Gericht müßt. Ditmal wull hei sich aewer nich wedder afmeiern laten, taum wenigsten wull hei den Herrn Avkaten mal ens richtig den Standpunkt klar maken. Un dat hett hei dahn.

„Wat?“ rep hei, as de Avkat em de Afrechnung in de Hand gewen ded, „siv Daler un fössteihn Gröschén för dat beten Gesmer un dat beten Gedraehn?“

„Ja,“ säd de Avkat, „dat 's de Inkopspris. Sei möten doch of bedenken, leiw Mann, dat min Arbeit wat anners is, as wenn einer pläugt orer Meß upsleiht! Dit is Kopparbeit, de ward beter betahlt.“

Na, nu würd Vadder Klasen irst fuchtig. „Dat is jo nich wohr,“ fohrt hei up, „dat sünd Laegen! Wat müßt ick süs woll för min Dffen betahlen un wat wir de ehr Arbeit denn woll för'n Stück Geld hwirt! Oder glöwen Sei wirklich, Sei klaufe Mann, dat min Dffen mit'n Stiert trecken?“

De Wedd.

Schaulmeister Klokhohn was'n düchtigen Kirl up'n Platz un bi sin Börgesehten, vör allen bi den Schaulrat X., sühr gaud anschrewen. Sei hadd aewer de sonnerbore Angewohnheit, mit alle Lüüd Wedden tau maken, un ümmer blot üm bor Geld. An jedesmal hadd hei Glück bi't Geschäft. De Afmeierten wiren ümmer de Annern. In de ganze Umgegend was hei wegen sin Wedden bekannt as'n bunten Hund.

Bi so'n Umstänn' künn dat jo nu nich utbliven, dat of de Schaulrat X. mal Wind dorvon freg. An wil hei den Schaulmeister dat Wedden von amtswegen jo nicht verbeiden, aewer dat of nich grad schön finnen künn, so namm hei sück vör, bi de nächste Gelegenheit Klokhohn dat Wedden aftaugewöhnen.

De Gelegenheit kamm of sühr bald, indem dat wedder mal Schaulvisentatschon afhollen würd.

„Mein lieber Klokhohn,“ säd de Schaulrat, as hei mit de Visentatschon farig was un den Börgesehten wedder afftröpt hadd, „ich habe gehört, daß Sie mit Vorliebe Wetten abschließen und stets als Sieger hervorgehen. Wie wär's, wenn auch wir einmal wetteten?“

Je, säd Klokhohn, dat kem blot up den Schaulrat an.

„Am Geld allerdings wette ich nicht, aber ich weiß ein viel besseres Wettobjekt: bin ich der Blamierte, so erhalten Sie Zulage, und wenn ich sie aus meiner eigenen Tasche bezahlen soll. Sind aber Sie der Blamierte, so geloben Sie mir, nie wieder zu wetten. Wollen Sie?“

Ja, säd Klokhohn, girn wull hei dat. An taum Aewerfluß würd noch de Hannel dörch Handslag besiegelt. Frög sick nu blot noch, üm w a t sei denn wedden wullen. Aewer of dat sünm sick rasch.

„Sehen Sie, Herr Schulrat,“ füng Klokhohn an, as sei dörch den Schaulgoren güngen, „ist es nicht eine Freude, wie gut alles steht? Und dabei mache ich alles selbst, ohne Hilfe. Jetzt bin ich gerade dabei, Kartoffeln aufzunehmen.“

„Eine sehr gesunde Beschäftigung,“ meinte de Schaulrat.

„Aber anstrengend. Ich wette, Herr Schulrat, Sie würden es nicht eine Viertelstunde lang aushalten.“

Als wenn em 'ne Imm' dörch de Bür steken hadd, fohrt de Schaulrat tau höch. „Hollah, mein Lieber, Sie wetten? Gut denn, ich akzeptiere die Wette!“ An dorbi treckt hei den Rock ut, grippt nah de Hack un fangt wirklich an, Lüften uptaunehmen.

„Aber Herr Schulrat, Sie wollen doch nicht —“

„Eine Viertelstunde lang, dabei bleibt es.“ Sei was vel tau froh, dat hei den ollen Voss nu so schön in de Sneer hadd.

Klokhohn müßt nah de Klock tiken un't ruhig gescheihn

laten, dat de Schaulrat sich Quesen an de Hänn' arbeiten ded. Awer wenn einer em dorup anseihn hadd, hadd hei up sin Gesicht doch wat wahrnehmen künnt, wat listerwelt utsach as Schadenfreud. —

Endlich was den Schaulrat sin Tid um.

„Geben Sie zu,“ frog hei, „daß diesmal Sie der Blamierte sind?“

„Ich sehe gerade unsern Herrn Pastor kommen,“ gaww Klohhohn tau Antwort, „der mag unser Schiedsmann sein.“

De Paster müßt sich vör Lachen den Buz hollen, as hei den Schaulrat in Hemdsmaugen dorstahn sach. Un as hei [naug lacht hadd, säd hei tau Klohhohn: „Ich gratuliere. Sie haben die Wette gewonnen.“

„Hoho!“ rep de Schaulrat, „ich protestiere!“

„Silft Ihnen nichts, lieber Herr Schulrat,“ antwort't de Paster. „Sie müssen nämlich wissen: wir beide, Klohhohn- und ich, haben gleichfalls gewettet. Klohhohn behauptete nämlich, daß Sie, Herr Schulrat, ihm eigenhändig beim Kartoffelaufnehmen behilflich sein würden.“

In dissen Ogenblick stek den Schaulrat wedder 'ne Imm' dörch de Bütz. Awer hei let sich nix merken.

„Sie sind zwar ein Teufelschulmeister,“ säd hei tau Klohhohn, „aber Sie sollen die Zulage haben.“

Dat Bixierbild.

Dor wir mal'n Majur in Meckelborg, de up de Sommerleutnants einen furchtboren Gift hadd. Sei verschamfierten em sin ganz Batteljohn, säd hei, un wenn hei mal üm sin Meinung fragt würd, denn wull hei ihrlich gestahn, dat hei leiwer'n Pott vull Flöh häuden as mit'n halw Duz Sommerleutnants exerzieren mücht.

Taum Glück würd hei aewer nich üm sin Meinung fragt, un hei ward of in Taufunft nich mihr fragt warden, denn hei löppt nu all lang mit'n Zilinner rüm, wil dat em sin Börgesetzten den groten Urger mit de Sommerleutnants nich mihr länger ansinnen sin müchten. Bi de geringste Kleinigkeit kamm hei ut de Süt, un denn kreg hei'n roden Kopp as'n Ruhnhahn, dat einer gor nich mihr ünnerscheiden künn, wo de Uniformkragen anfangen und de Kopp uphüren ded.

Besonnens hadd hei dat up den Leutnant P. affeihn, de frilich of taum Soldaten passen ded as de Kaninkenbuck tau't Eierleggen (ick kann dat weiten, denn ick heww för aewer tweidusend Mark militörische Utbillung genaten), un de babenin noch dat Unglück hadd, 'n beten kortsichtig tau sin.

Gottverdori, wat kreg hei tau hüren, as hei den Herrn Majur mal nich seihn un dessentwegen nich „Ogen rechtsch!“ kummandiert hadd! Wenn hei nich kiken künn, süll hei sich in 'ne Blinnenanstalt upnehmen laten, schüll de Majur, denn Blinn'kaub wull hei nich mit sich spelen laten. Un wenn dat noch mal wedder vörkem, denn würd hei noch ganz annere Siden uptrecken. Wat dat för weck wiren, säd hei aewer nich.

Drei Dag späder süll up den groten Exerzierplatz buten vör de Stadt 'ne Gefechtsöbung afhollen warden und Leutnant P. kamm mit sin Afdeilung krüzfidel anrück. Up einmal würd hei rechter Hand dicht bi'n Knick den Majurn sinen brunen Wallach ansichtig, de mit de Saegel an einen Bom bunnen was un 'n beten in't Weder tek.

J, dit's jo plietsch, dacht de Leutnant; dit is jo listerwelt as'n Bizierbild mit de Innerschrift: „Wo's de Majur?“ Un wil em de Aplösung begriplicherwis' bannig intressieren ded, füng hei an, nah sinen Borgefesten scharp Attkik to hollen.

Irst künn hei nix seihn. As hei aewer mit sin Afdeilung neger rankamen was an den Knick, sach hei achter einen Busch 'ne Helmspiz blänkern, de af un tau nigierig aewer den Busch wegtek, un unner de Helmspiz sach hei allerhand Wittes dörch de Bläder lüchten.

Sin Lüüd müßten woll dat spasshafte Phantom of all wohrnahmen hebben, denn sei füng an tau grinem un macken ogenschinlich ehr Galoschen doraewer.

Kein Ewifel, dat was de Majur! Un wil nu de

Leutnant partu kein Luft hadd, sich in 'ne Blinnenanstalt upnehmen tau laten, so smet hei sich mächtig in Positur, un glik dorup gaww hei so lud as hei kunn dat Rummando: „Augen rechts!“ Un in strammen Schritt tröck de Afdeilung vörbi.

Woans den Majurn achter den Busch tau Maud west is, weit ick nich. Sei möt aewer woll mit den Leutnant taufreden west sin, denn hei hett em seindag' nich wedder tau Red' stellt.

En gaudes Mittel.

Das givwt Lüd, de gegen de Arbeit an sich gornig intawennen hebben, wil jo de Arbeit doch sin möt, man blot gegen den Kirl, de sei upbröcht hett, sünd sei ein Gift un Gall. Sei müchten em gor tau girn mang de Knaewel hebben, un dorüm söken sei em nu in enßentau, un aewer all disse Sökeri kamen sei gornich taum Arbeiten.

Discher Brettstohl was of ein von disse Ort Minschen. Bör Jahren hadd hei noch sinw Gesellen in sin Geschäft hatt, un nu was hei blot noch allein mit'n Lihrijungen. De Sökeri nah den Racker von Kirl, de de Arbeit upbröcht hadd, was dor schuld an, taumal sich de Discher dat in den Kopp sett't hadd, de Kirl müßt am irsten noch in de Wirtshüser tau sinnen sin. Nu hadd hei all wedder drei Dag lang sin Wartstäd' nich mihr tau seihn kregen, un sin einzigst Arbeit was west, dat hei den Lihrijungen mal af un an achter de Ahren slahn hadd, dormit hei nich of inslapen ded as dat Geschäft.

So lang hei tau Sus west was, hadd hei mit Fru un Kinner Spektakel makt. „Hüt Appelbackbeern un Klütergrütt un morrn Klütergrütt un Appelbackbeern, un nie nich

kein Fleisch! Is dat'n Leben? Is dat'n minschenwürdiges Leben? Ein Sunn'leben is dat, un dorför bedank ic mi!" Un dunn hadd hei seggt, dat hei sich dodscheiten wull. De Düwel süll em ahn Sadel nah'n Blocksbarg riden, wenn hei't nich dauhn ded. Un dunn was hei weggahn.

De arm Fru swümm in Tranen. Hei hadd twors all öfter von Dodscheiten red't, aewer noch nie mit so grote Bestimmtheit as ditmal. Un wenn hei dat ditmal nu wirklich ded, set sei dor mit de Bören un künn mit ehr snurren gahn.

In ehr Hartensangst lep sei nah Nahwer Möller rüm, de mit den Discher noch ümmer gaud Fründ was, obschonst nich mihr so as in frühere Tiden, un vertellt em ehr Glend. Nahwer Möller wüßt aewer bescheid mit sin Pappenheimers.

„Sunn', de so'n grot Mul hebben,“ säd hei, „de biten nich tau. Aewer wenn hei den Draehnsack von Dodscheiten all öfters maht hett, denn ward dat nu Tid, em dat aftauwennen. Ic heww dor'n gaud Mittel gegen. Wenn hei tau Sus is, denn laten S' mi man mal ens halen, Fru Brettstohl.“

Nahmiddags hentau siwen kamm de Discher tau-rügg, un de Nahwer würd raupen. Hei ded so, as wenn hei sich mächtig doraewer versiren müßt, dat hei den Discher vörsünn. „Minsch,“ rep hei, „Du lewst noch? Ic denk, dat Du Sluß maken wullst?“

De Discher, de nich mihr ganz nüchtern was, set em an as de Dß dat ni Dur. „Wat geiht Di dat an?“ frog hei.

„Se,“ säd de Nahwer, „dat fragt'n woll so. Ich mein man, wenn einer sich dodscheiten will, möt hei Wurd hollen; süs möt hei dat nich irst verspreken. Din Fru dacht woehrhaftig, Du wullst Di dat Leben nehmen.“

„Will ick of,“ säd de Discher, „Si ward't dat beleben.“

„Ganz wiß un woehrhaftig? Nu tik einer an! De K'rasch hadd'ck Di gornich mal tautrugt. Indessen, wenn Du meinst, dat Du Di beter steihst, wenn Du dod büßt Recht heft Du, Willem: an so'n Bagelbunten, as Du büßt, verliert jo de Welt nig. In Din Fru un Din Kinner irst recht nich.“ In indem hei dat säd, langt hei achter sich un halt swappß ut de Rockslipp 'n groten sößschüssigen Revolver rut.

Als de Discher dat sach, was hei up einmal vernüchtert. „Wat fall dat bedüden?“ rep hei.

„Oh nig nich,“ antwurt't de Nahwer, „ick will mi of blot'n lütt beten dodscheiten. In nu denk ick mi, is dat ein Afwaschen. Bi „drei“ scheid ick irst Di dod, un bi „vier“ kam ick Di denn gliks nah.“ In dorbi läd hei ganz irnsthaft up Brettstohl'n an: „ein twei . . .“

„Holl up!“ schreg de Discher un bewert, as wenn hei't koll Feuer hadd, „büßt Du unklaut?“

„Wat afmakt is, dat is afmakt,“ säd Nahwer Möller, „nu helpt dat nich wider.“ In wedder füng hei tau tellen an.

Newer kum hadd hei anfangen, dunn lagg all de Discher vör em up de Knei. Dat wir jo man Spaß west, stamert hei in sin Dodesangst, denn grad hüt hadd

hei s'ck vörnahmen, sin Leben up't frisch wedder anta-
fangen.

„Sall dat'n Wurd sin?“

„So wohr ick hier vör Di ligg,“ säd de Discher.

„Na, denn is't man gaud, Willem. Ick hadd de
Pistol sowieso noch nich laden.“

De Snider.

Snider Petersen in Klashahnenurt güng Sünndag vör Sünndag tau Kirch, nich wil hei so fromm un so gottsfürchtig was, man wil hei sich seggen ded, am Einn' künn dat doch up sin Kundschaft 'n gauden Eindruck maken, vör allen up den Herrn Paster sülvven, de em af un an Flickarbeit tausleiten let. In'n allgemeinen was hei twors nich för de Arbeit; in'n Gegendeil, hei satt leiver in'n Krog as up sinen Sniderdisch. Aewer hei hadd doch mal Fru un Kinner tau Hus un müßt för sei sorgen. Saum wenigsten müßt dat de Lüüd gegenaewer den Anschin hebben.

Nu was dat den Paster ens Sünndags upfollen, dat Petersen mit'n intweiligen Rock in den Kirchenstauhl satt, un dat künn hei irstlich nich schön un tweitens nich paßlich finnen, taumal nich för'n Snider. An as de Kirch ut was, rep hei em dorüm mal tau sich un höll em in sine fründliche Ort 'ne lüüt Standpredigt. 't wir schön von Petersen, säd hei, dat hei Sünndag vör Sünndag den Herrgott un em, den Herrn Paster, de Ihr gew, aewer gornich sühr schön wir dat dorhengegen, dat hei as Snider nich mal'n

heilen Rock up den Liw hadd. Sei müßt sich doch schämen vör all sin Bekannten, de grad tau den Kirchgang ehr besten Kleidaschen ut't Schapp kregen, up dat sich uns' Herrgott aewer sei freuen süll.

Petersen tek up sin Staewelsnuten un sned'n Gesicht, as ded em dat wunner wie leid, dat de Paster sich aewer em argern müßt. „Jaja, Herr Paster, Sei hebben dor recht in,“ säd hei, „dat paßt sich nich gaud. Aewerst seihn Sei, Herr Paster, ick heww Fru un Rinner un möt för sei sorgen. An nu denk ick ümmer, ick künn wat versümen, wenn'ck wat för mi sühwen in Arbeit nehm.“

De Paster grep, gaudmäudig as hei was, in sin Bürgentasch, halt dor drei Mark rut un gaww sei den Snider. Sei wull nich, säd hei, dat Petersen Not liden süll. An dunn güng hei wider.

Petersen tröck sinen grisen Haut un säd „Dank schön, Herr Paster,“ tek em en Enn' lang noch nah un güng gradeswegs — in den Krog. Sei müßt up den Paster sin Wollergahn einen nehmen, säd hei; de Mann hadd dat ritlich üm em verdeint.

An'n nächsten Sünndag kamm min leiw Petersen listerwelt mit den sülwigen intweiigen Rock in de Kirch, den de Paster em mit sine ganze geistliche Indringlichkeit as taum Kirchgang sich unpasend vörsmeten hadd. An keiner künn dat den Paster verdenken, dat hei doraewer sich falsch warden ded. So'n Frechheit güng em doch aewer den Hauttöppel, un as de Kirch ut was, gaww hei den Köster en lütten Wink, dat hei Petersen uphollen süll.

De Snider wüßt ganz genau, wat de Paster för'n Anliggen hadd, aewer hei blew likerst kolt as 'ne Sunn'snut. Un as nahst de Paster so recht mit'n Schwung in't Geschirr gahn wull, föll hei em swabbs in de Red':

„Ick heww mi de Arbeit dorup noch mal anseihn, Herr Paster,“ säd hei, „indessen ick kann dat bi'n besten Willen för'n Daler nich maken.“

Dat verhezte Bos.

In't Rathus tau R. was'n bannigen Upstand. De Börgermeister snöw ümher as 'ne Luffemotiv, de Stadtschriwers fuhrwarkten mang olle stowige Aktenbünnels rüm, dat sei von all den Stoww utseihn deden as de Schosteinfegers, un de Ratsdeiners wiren ümschichtig in'n Keller un up'n Baehn tau gang un fihrtent of dor dat Baebelst nah unnen un dat Ünnelst nah haben.

Ein sühr wichtig Bos was afhannen kamen. Bergangen Johr, as hei't nich bruken ded, hadd de Börgermeister dat Bos noch in Sänn' hatt, un nu, wo hei't nödiger hadd as dat tägliche Brot, nu was't narends tau finnen. Binnen acht Dag' süll hei einen Bericht an de Regierung afftatten, un ahn dat verhezte Bos künn hei dat nich. Allens wat hei bruken ded för den Bericht, stünn dor in. In dorüm müßt dat up jeden Fall weder ranneschafft warden, säd hei, un wenn hei dat ganze Rathus, as't güng un stünn, up den Kopp stülpen süll.

As de Beamten den irsten Dag un de halwe Nacht un den tweiten Dag un de halwe Nacht söcht hadden, ahn de geringste Spur von dat Bos tau finnen, dunn säden

sei: nee, nu wir't 'naug mit de Sökeri; sei hadden kein Lust, sich de Swindsucht an'n Hals stöwen tau laten. Mit Gewalt künn einer nich mal'n Floh fangen, vel weniger en Bos wedder tau Stell schaffen, wat aewerhaupt gor nich dor wir. In wenn de Herr Börgermeister dat wirklich vör Wihnachten noch in de Hänn' hatt habb, denn müßt eben stahlen sin.

Dit lezt hadden sei nu nich seggen süllt, denn dormit sneden sei sich in ehr eigen Fleisch. Up disse Idee was de Börgermeister nämlich noch gornich verfollen. Nu aewer was em dat klar as Bodder an de Sünn': dat Bos was stahlen worden! In wenn dat de Fall was, denn künn dat blot ein von sin eigen Beamten dahn hebben, um em en Schäv tau riten.

„Dat giwvt weck,“ säb hei, as hei allein was, „de hebben 'n Gewissen as'n Glachterhund; wat sei nich upfreten kaenen, dat slepen sei mit. In dorüm möt Husfökung hollen warden, un dat up de Stell.“

Na, nu würd de Kram irst verdreht! Nu würd gor in de Wahnungs von de Beamten, de sich ehr Lewdag nig hadden tau schullen kamen laten, dat daemliche Bos söcht, un dat mit en Iwer, dat de Frugenslüd dachten, sei wiren Marodürs in de Hänn' follen. Sogor mang ehr allergeheimften Kledaschen würd rümme snüffelt, un dat Enn' von't Led was: dat Bos blew verschwunnen.

Den Börgermeister sin Latin was nu of tau Enn'. So sur em dat ankamm, hei müßt de Regierung gehurfsamst mellen, dat hei bi'n besten Willen den infödderten

Bericht nich tau liwern instann' was. In wenn't em den Kopp kosten süll.

So schlimm würd dat jo nu nich, aewer hellschen tau Kled' güngen f' em doch. Anstatt's em en schriftlichen Wischer tau gewen, as sei dat süs ümmer dahn hadden, kamm stantepeh en Geheimrat nah R., üm sic' eigenhännig den musterhaften Bedriw, as hei seggen ded, antaukfen. In dortau hadd hei sic' nu jo of würllich de passlichste Tid utsöcht.

In't Rathus sach't ut as up de leuwe Gotteswelt vör den irsten Schöpfungsdag. Wo einer henpedden ded, föll hei aewer'n Altkenbünnel, un wo einer henkfen ded, was dat so stowig as Sommerdags up de Schaffee. De Geheimrat hadd am leiwsten de Hänn' aewer finen Zilinner tausam slagen, wenn sin Natur nich tau kort dortau west wir. „Heillos, ganz heillos“, wunnerwarfte hei ümmer von frischen, un taulezt säd hei, wat hei hier seihn hadd, dat wir gor kein Rathus, dat wir'n Augiasstall. De Börgermeister süll em man slünigst mal utmesten laten, denn würd sic' dat Bok of woll wedderfennen.

Börmiddags Klock elben was de Geheimrat dor west, un nahmiddags Klock twei schörwarkten in den Augiasstall all saebenteihn Schüerfrugens mit Emmers un Bessens un Leuwagens rüm, dat de Lappen flögen.

Klock drei kamm in de Stadt dat Gerücht up, in't Rathus wir Füer utbraken! De frivillig Füerwehr würd tauhop trummelt un kamm mit de Sprütt ankarjohlt, un wat Bein hadd un hallwegs tau Faut was, dat lep nah

den Mark. Als aewer Gott nahst den Schaden besach, dunn was't gor kein Frier! De Damp, de in dicke Wulken ut't Rathus süll rutfamen sin, was blot Stoww von de utkloppten Alttenbünnels west, de hunnert Johr lang kein Minsch nich mihr anrögt hadd.

Un all dat blot üm dat daemliche Bok!

Den driüdden Dag üm de Middagstid tröcken de saebenteihn Schüerfrugens mit Emmers un Bessens und Leuwagens in'n langen Tog ut dat Rathus rut, un de Börgermeister, de Stadtschriwers un Ratsdeiners rüchten wedder in. Sei kammen sich vör in de reinmakten Stuwen as in de Sommerfrisch, man blot den Börgermeister was ümmer noch hundsmiserabel tau Maud.

Aewer wat was dat? Was dat Ogenverblemm' oder lagg dor up finen Schriwdisch in Wirklichkeit dat verherzte Bok? „Himmel un Höll!“ schreg hei, „wo is dat up ens wedder herkamen?“

Se, wo dat herkamen was, wüßt kein Minsch. De Schriwers nich un de Ratsdeiners of nich. Wenn't aewerhaupt einer weiten kün, müßten't de Schüerfrugens weiten, säd Stadtschriwer Möller. Un hei hadd recht.

De saebenteihn Frugenslüd würden von frischen up't Rathus beordert, un richtig: Fru Schulden was't west, de dat Bok up den Schriwdisch leggt hadd.

„Nehmen S' man nich aewel, Herr Börgermeister“, säd sei, „dat ick dat nich wedder an Art un Stell leggt herw.“ Un dormit kreg sei dat Bok tau faten un schöw dat in alle Gemäudlichkeit ünner dat Stauhlküssen up

den Börgermeister finen Lehnstauhl. „Dor heft dat legen.“

De Börgermeister würd witt as de Ralk an de Deck un säd gornig mihr. In vier Wochen dornah is hei pangschoniert worden.

De beiden Bagelbunten.

Vor wiren mal twei Bagelbunten, Jehann un Krischan, de hadden up de Landstrat ganz dicht an de Grabenburd 'ne grot Buddel Raem funnen un strecken sich nu, wen sei tauhüren süll. Jehann hadd s' taurist tau Gesicht kregen, dat müßt jo nu woehr sin, aewer Krischan was fixer tau Faut west un hadd hei sich grepen, dat let sich nu of wedder nich affstriden. Un wil sei nu all beid glif grot un glif stark wiren un dessentwegen sich von 'ne regelrechte Slägeri keinen rechten Burdel verspreken können, so kammen sei aewerein, dat de Raem in de Buddel ehr jeder tau Hälft tauhüren süll.

„Denn will 'ck em man glifs mal de Bicht verhüren,“ säd Krischan, un wull de Buddel all ansetzen, indessen Jehann höll em taurigg. „Holt stopp!“ rep hei, „ick heww 'n Börslag! Wo wir dat, wenn wi den Raem up de Landstrat verköpen deden? Denn kregen wi doch wedder 'n por Schilling Geld in 'ne Tash!“

„Se,“ meinte Krischan, „dat is of woll woehr. För sin Penning löfft sich hier jeder 'n Raem, un bruken künnt 'ck de por Gröschchen sacht of.“

Sei sett'ten sich also mit de Raembuddel vergnügt an de Grabenburd un täuwten up Rundschaft.

Nah 'ne lütte Wil säd Jehann: „Hör mal ens, Krischan, ick heww hier noch grad 'n Fiwpenningstück. Lat mi mal 'n Raem dorför kriegen.“

Na, dorgegen let sich jo nu nix intvennen. Krischan namm dat Fiwpenningstück un Jehann namm de Buddel un drümf, wat em taukamm. Un as hei den Raem glücklich tau Bost hadd, sett't hei de Buddel glif neben sich dal, denn den tweiten hadd hei jo nu tau verköpen. Un nu lurten sei beid wedder 'n Enn' lang up Rundschaft.

Up einmal schöt Krischan dat dörch den Kopp, dat dat Fiwpenningstück in sin Tasch sich sacht langwilen künn. „Minsch,“ säd hei, „ick will mi man ok einen köpen. Wat einer in 'n Liw hett, dat hett hei in 'n Liw.“ Un dormit güng dat Fiwpenningstück an Jehann und de Buddel wedder an Krischan taurügg.

Un so güng dat wider. Bald hadd Jehann de Raembuddel un Krischan hadd dat Fiwpenningstück, un bald hadd Krischan den Raem un Jehann hadd dat Geld. Un de Raembuddel würd dorbi leddig.

„Minsch,“ säd Jehann, as dat sowid was, „dit is plietsch. Fiw Penning heww 'ck hatt un fiw Penning heww 'ck noch. Un den ganzen Dag heww 'ck doch sopen! Wo kann dat blot angahn?“

„Je,“ säd Krischan, de lingelang in den Graben lagg, „dor ka — kannst wedder mal seihn, wo bi — billig de Minsch leben kann.“

Geschäft is Geschäft.

Sau A. was vör Johren en ollen Jud Levy, de mit Hofendrägers un Pipenköpp, mit Knöp un mit Snuw-tobaksdosen, mit Zigarrenspizen un Schauhbänner un süs allerhand saeben Saken husieren güng. Müßt em woll Spaß maken, denn nödig hadd hei't all lang nich mihr. De Lüd säden, wenn hei wull, künn hei sin eigen Sus hebben un sich Pird un Wagen hollen, aewer hei wull dat woll nich.

„Halten mer die Lait for en armen Mann — is mer recht. Halten se mer for en reichen Mann — is mer aach recht. Die Hauptsache is, daß man mer niseht kann beweisen,“ pleggte hei immer tau seggen, un dorbi hüppte denn sin gris' Zegenbort up un dal as 'n Heisterstiert.

Ens gauden Dag's kamm hei wedder mal mit sinen transportabeln Kramladen in de Gaststuw taum „Gollen Löwen“ rintaustahn, wo de Amtsrichter, de Apteker un noch 'n por von de Hautvullflöh grad bi'n Frühschoppen seten. „Können mer machen en Handel?“ frog hei.

Irst sach dat ut, as wenn't ditmal nig warden süll. Dunn föll aewer taufällig den Amtsrichter sin Dg' up de

lütten Klenner in Levy'n finen Kasten un hei aewerled sief dat sin Fru girn so'n Ding hebben wull. „Einen Portemonnaie-Kalender für meine Frau können Sie mir geben,“ säd hei.

„Nehmen Se hwai, Herr Gerichtsrat, nehmen Se hwai,“ slog Levy em vör, „man kann nich wissen, ob er nich geht perdü bei de gnädige Frau.“ Aewer de Amtsrichter wull nich. Sin Fru hadd an einen genaug, meinte hei.

„Is gut, Herr Gerichtsrat, is gut. Se sollen nich sagen, der alte Levy hat mer genötigt ze kaufen.“

Un dormit güng hei.

Fiv Minuten späder stünn Levy vör de Fru Amtsrichtern up de Deel. „Ergebenster Diener, Frau Amtsgerichtsrat, ergebenster Diener. Der Herr Gemahl schickt mer her aus den Goldenen Löwen, daß Se sich sollen aussuchen 'n Portemaney-Kalender.“ Un ihrer hei't dacht, was hei wedder 'n Klenner los.

Nu wull aewer dat Unglück, dat de Amtsrichter grad farig west was mit finen Frühschoppen un just üm de Eck kamm, as Levy de Husdör wedder von buten tauflinken ded. Un wil hei as Amtsrichter up sowat tau lopen wüßt, schöt em de richtige Ahnung furts dörch den Kopp. In'n por Säs was hei de Trepp rup un ebenso fix hadd hei den Tatbestand of all upnahmen. So'n Frechheit güng em doch aewer de Böm!

„Rieke soll gleich dem Kalender-Juden nachlaufen,“ rep hei, „und ihn noch mal 'raufrufen.“

Rieke kamm grad von den Kopmann von't Inhalen
Neumann, Spafvaegel.

Frügg, so dat sei noch hören ded, wat de Amtsrichter säd. Sei würd also ehren Korw rasch bisid setten un achter den Juden herbaedeln. Ganz up't anner Enn' von de Strat freg sei em wedder in. „Sei saelen noch mal nah den Amtsrichter kamen, Herr Levy,“ säd sei.

In den irsten Moment was Levy 'n beten perplex. Aewer dat gäng glif vöraewer.

„Waiß ich, mein schönstes Kind, weiß ich,“ säd hei, un dat in 'ne Tonort, as wenn hei sich unbännig freuen ded. „Hat der Herr Amtsgerichtsrat gesprochen von en Kalender?“

„Ja,“ antwurt't Rieke. Sei süll den Kalenner-Juden nahlopen, hadd hei seggt.

„Also is richtig,“ säd Levy. „Der Herr Amtsgerichtsrat will en Kalender for's Portemaneh von de gnädige Frau. Hier is er,“ sett't hei hentau un halt glif einen rut ut den Kasten. „Ich bin ein alter Mann un es fällt mer schwer, wenn ich soll steigen de Treppen. Nehmen Se mit den Kalender und der Herr Amtsgerichtsrat wird sagen: Rieke, wird er sagen, 's war gut, daß Se den alten Mann haben abgenommen den Weg.“

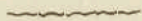
Rieke besünn sich nich lang. Geld hadd sei noch bi sich von't Inhalen, un ihrer hei't dacht, was Jud Levy den drüdden Kalenner los.

„Gott soll mer strosen,“ säd hei, as hei dat Geld in de Tasch stel, „wo soll es künmen her, wenn es nich künmt von's Geschäft?“

Inhalt.

	Seite
An mine leiven Lesers	3
1. De Sempfatt	5
2. Badder Paetow	9
3. De oll Patschent	12
4. Teetje Pliickhahn	15
5. En sworen Prozes	19
6. Ungelvergnäugen	22
7. De Uthebung	24
8. Ländlich schändlich	27
9. Dat Examen	29
10. Piepenbrint	33
11. De Preisterwahl	36
12. Bi'n Tähnendotter	39
13. En korte Freud	42
14. Wotau de Avkaten dor sünd	45
15. De leive Fründ	48
16. Dat Entelkind	51
17. Ach so	54
18. En lütt Mißverständnis	57
19. Ut de Franzosentid	60

	Seite
20. De Dämelsdörper	62
21. Growheiten	66
22. En sworn Fall	68
23. Sein Stoltenburg in 'n Himmel	71
24. Sei dreih't sich doch	74
25. De Hülp in Seenot	77
26. Dat kümmt dorvon	80
27. De Lutschbuddel	82
28. So was't richtig	85
29. En triftigen Grund	88
30. De Appeldeiw	91
31. Düre Tiden	94
32. Dat Brüden geihtüm	96
33. Fisch und Räuben	99
34. Sei kann't nich verantwurten	102
35. Kopparbeit	106
36. De Wedd	108
37. Dat Bixierbild	111
38. En gaudes Mittel	114
39. De Snider	118
40. Dat verherzte Volk	121
41. De beiden Bagelbunten	126
42. Geschäft is Geschäft	128





... sei noch hören ded, wat de Amtsrichter säd.
... ehren Korw rasch bisid setten un achter den
... n. Ganz up't anner Enn' von de Strat
... er in. „Sei saelen noch mal nah den
... Herr Levy,“ säd sei.
... Moment was Levy 'n beten perplex.
... Braewer.
... „2. „Stufes Kind, waiff ich,“ säd hei, un
... dat in 'n ... n hei sich unbännig freuen ded.
... „Hat der S ... t gesprochen von en Kalender?“
... „Ja,“ a ... sei süll den Kalenner-Juden
... nahlophen, had ...
... „Also is ri ... Der Herr Amtsgerichts-
... rat will en Kale ... aneh von de gnädige
... Frau. Hier is er,“ ... un halt glik einen rut
... ut den Kasten. „Ich ... un es fällt mer
... schwer, wenn ich soll st ... Nehmen Se mit
... den Kalender und der S ... at wird sagen:
... Rieke, wird er sagen, 's w ... alten Mann
... haben abgenommen den We ...
... Rieke besünn sich nich lang ... noch bi sich
... von't Inhalen, un ihrer heit ... evy den
... drüdden Kalenner los.
... „Gott soll mer strosen,“ säd hei ... in de
... Tasch stek, „wo soll es künmen her, ... mt
... von's Geschäft?“

